

Vaterland seine Opfergaben zu legen. Das Junkertum wollte es anders, und das Zentrum und christliche Gewerkschaftsführer hielten mit, den junkerlichen Willen durchzuführen. —

Am Freitag wird der Tag kommen, da auch den Zentrumsarbeitern ob des Verhaltens ihrer Führer die Augen übergehen werden. Das wird aber nicht vor Freude sein.

Die Revolution in Berlin.

Aber die Ueberrumpelung herans am Dienstag berichtet die „Kön. Ztg.“ folgende Einzelheiten: Spätdar hielt die Truppen des Schahs bis Montagabend durch ein lebhaftes Feuergefecht fest, umging dann mit 400 Mann auf einem nach 11 Uhr in Richtung der Stellung im Norden und drang von einer Seite in Teheran ein, von der aus der Angriff nicht erwartet worden war. Die Nationalisten griffen die Kofaken an. Zweimal wurden sie durch heftiges Geschützfeuer und Schrapnell aus einem Gefäß zurückgeschlagen. Mehrere Gewehre wurden zertrümmert, in dem Gefechtsplatz nahegelegene deutsche Schule ein, richteten jedoch keine Schwaden an. Die Verluste der kämpfenden Parteien werden verhältnismäßig. Den ganzen Vormittag wurde andauernd gekämpft. Da die Nationalisten zu einem allseitigen Angriff zu schwach waren, so mußten sie die Anführung der Wachposten abwarten, deren Führer schon in der Stadt weilte, mittlerweile aber befehligte sie die Häuser reicher Anhänger des Schahs, von denen sie ein hohes Siegelgebe erhoben wollen; sie drohen, die Häuser zu plündern, wenn dieses nicht begehrt wird. Die Postverbindung hat aufgehört. Die Beobachtung, daß sich in den Häusern an Lebensmitteln fehlt es nicht, sie sind in dem von den Nationalisten belegten Bezirk zu laufen.

Die Kämpfe in Teheran dauern weiter an und werden durch das Hinuntreten aus wärteriger pererischer Volksarmee noch verwickelt. Wir erhalten über die Straßenkämpfe folgende Drohmeldungen:

Kön., 14. Juli. Ein Telegramm der „Kön. Ztg.“ aus Teheran von 4 Uhr nachmittags meldet: Kofaken sowie Freimilite, die für den Schah kämpfen, haben weitere Strafbefehle. Nach Weisen und Sitten geordnet sie Boden, hauptsächlich durch ihre Geschütze. Das Ziel ist es, in dessen Nähe gekämpft wird, hat seine Fenster mit Eisen voll Sand verarmet. Zwei Bataillone der Gesellschaft sind schon zerstreut. Die Nationalisten, die die Häuser der bekanntesten Anhänger des Schahs plündern, behandeln die königliche Einwohnerschaft als Feinde.

Kön., 15. Juli. Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Teheran vom 14. Juli 4 Uhr 45 Minuten nachmittags: Zweihundert Schahoren sind, von Suktanabad kommend, in die Stadt eingedrungen und greifen das Parlament an. Dort wird jetzt andauernd gekämpft. Von den Hügel nördlich Teherans feuern in längeren Zwischenräumen Geschütze auf das Parlament. Die Freimilite des Schahs besetzen in der Stadt die wichtigsten Punkte. Die Fremden werden nicht mehr geachtet, mehrere Häuser von Europäern wurden gleichfalls ausgeraubt. Die Nationalisten planen eine entscheidende Angriffs. Heute nacht wollen sie versuchen, die Kofakentore und das Haus Nadwans in die Luft zu sprengen. Die deutsche Schule ist in einer Gefahr. Der russische Gesandtschaft hat sich bei den Nationalisten vor den Soldaten angenommen.

Teheran, 14. Juli. Meldung des Reuterschen Bureaus. Am Laufe des Abends ist im Kampfe ein Stillstand eingetreten. Die pererischen Kofaken legen ihr Geschützfeuer an aufhört. Einige ihrer Geschütze trafen die Häuser von Europäern in einer Straße in der Nähe der britischen Gesandtschaft, veranlaßt, weil die Häuser dieser Straße von nationalistischen Schützen besetzt waren, die von den Dächern her feuerten. Die Truppen des Schahs bombardierte von einer Stellung außerhalb der Stadt das Parlamentsgebäude. Der englische und der russische Gesandte drangen heute in den Schah, sich mit den Nationalisten zu verständigen; der Schah weigert sich jedoch. Es verlautet, daß gegen Sonnuntergang ein Sekretär der russischen Gesandtschaft sich bei dem Parlamentsgebäude einfand und Spätdar und Sarbar Assad im Namen des Obersten Nadchow und seiner pererischen Kofaken Vorschläge übermittelte, in denen zugleich Bürgschaften für ihre eventuelle Unterwerfung verlangt wurden. Die revolutionären Führer hätten geantwortet, sobald die Offiziere und die Kofaken ihren Vertretern ihre Waffen angeteilt hätten, dürften sie unbehindert sich beimbegeben oder in neutraler Eigenschaft in den Kofaken verbleiben. Den Kofaken werde gestattet sein, unter der konstitutionellen Regierung zu dienen. Allen werde Eidergei gemäßleitet.

Teheran, 15. Juli. Meldung des Reuterschen Bureaus. Es verlautet, daß Oberst Nadchow Befehl gegeben habe, das Feuer einzustellen. Die Kofaken haben in der letzten Stunde nicht mehr geschossen. Das Geschützfeuer zwischen den Leuten des Schah und den Nationalisten und das Geschützfeuer der Nationalisten hat betnag gänzlich aufgehört. Truppen des Schah haben gegen abend das Nordosttor angegriffen, sind aber von den Nationalisten mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden.

Teheran, 15. Juli. Heute abend traf die Meldung ein, daß der Schah in den Waffenstillstand zurückgegangen seien. Während des Schließens seien auch einige Angeln in die russische Gesandtschaft, doch wurde niemand verletzt.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Über eine Skandalaffäre bei dem französischen Nationalist am Mittwoch wird aus Toulon berichtet: Bei der dortigen Truppenkai-

rief General Barnot eine Militärmusik, als diese überholt die Marinekapelle, das Spiel zu spielen, zu. Der Kommandant der Kapelle hat sich nicht schenken lassen, sondern die Kapelle fort. Willen (Soz.) und nach ihm Jaurès unterzogen die Tätigkeit der ausländischen Politisanten in Frankreich einander. Jaurès hat sich auf die Wichtigkeit der Sache hin, und führte aus, er sehe in der Nacht Herings den Beweis dafür, daß die gegen diesen erhobenen Anschuldigungen begründet seien. Die Sozialisten verlangten von der Regierung, daß sie entscheidende Maßregeln treffe, um einen solchen Zustand in Frankreich ein Ende zu machen. Clemenceau erwiderte, das sei bereits geschehen. Wenigstens Jaurès sagte weiter, es gebe in Frankreich keine ausländische Geheimpolizei mehr. Clemenceau machte ein befehdendes Zeichen mit dem Kopfe, worauf Jaurès sagte, die Sozialisten würden beantragen, daß das Haus ein Einverständnis mit dieser Erklärung des Ministerpräsidenten durch eine Abstimmung befestige.

Frankreich. Der König und die Königin von Dänemark sowie die Prinzessinnen Dagmar und Thyra sind am Donnerstag nachmittag um 2 1/2 Uhr an Bord des „Daneberg“ auf der Reise von Petersburg eingetroffen. Sie wurden von dem Kaiser und der Kaiserin, der Kaiserin-Witwe und der Königin von Griechenland und mehreren Großfürsten und Großfürstinnen am Bord der „Yacht Ariadne“ empfangen. Nach der Begrüßung führte die Majestät mit dem Kaiserlichen Hof nach Kopenhagen. Aus dem Moskauer Frauengefangnis entflohen sind in der Nacht zum Mittwoch zwölf wegen politischer Vergehen verurteilte Frauen, eine Kriminalverbrecherin und eine Unflüchtige.

England. Der englische Admiral Lord Charles Beresford wies Mittwoch abend in einer Rede, die er bei einem Banquet in der Westminster-Halle hielt, nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, schleunigst weitere Schiffbaugesammlungen zu schaffen, da England zurzeit im Jahr nur sieben große Kriegsschiffe mit entsprechender Ausrüstung, Deutschland dagegen zehn fertigtstellen könne. — Von einem unterliebenen Vorfalle an Bord des Kreuzers „Sulley“, des Flaggschiffes des Kommandanten Buxton, der nach Aufbruch der Reise nach London, nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, schleunigst weitere Schiffbaugesammlungen zu schaffen, da England zurzeit im Jahr nur sieben große Kriegsschiffe mit entsprechender Ausrüstung, Deutschland dagegen zehn fertigtstellen könne. — Von einem unterliebenen Vorfalle an Bord des Kreuzers „Sulley“, des Flaggschiffes des Kommandanten Buxton, der nach Aufbruch der Reise nach London, nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, schleunigst weitere Schiffbaugesammlungen zu schaffen, da England zurzeit im Jahr nur sieben große Kriegsschiffe mit entsprechender Ausrüstung, Deutschland dagegen zehn fertigtstellen könne.

England. Der englische Admiral Lord Charles Beresford wies Mittwoch abend in einer Rede, die er bei einem Banquet in der Westminster-Halle hielt, nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, schleunigst weitere Schiffbaugesammlungen zu schaffen, da England zurzeit im Jahr nur sieben große Kriegsschiffe mit entsprechender Ausrüstung, Deutschland dagegen zehn fertigtstellen könne. — Von einem unterliebenen Vorfalle an Bord des Kreuzers „Sulley“, des Flaggschiffes des Kommandanten Buxton, der nach Aufbruch der Reise nach London, nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, schleunigst weitere Schiffbaugesammlungen zu schaffen, da England zurzeit im Jahr nur sieben große Kriegsschiffe mit entsprechender Ausrüstung, Deutschland dagegen zehn fertigtstellen könne. — Von einem unterliebenen Vorfalle an Bord des Kreuzers „Sulley“, des Flaggschiffes des Kommandanten Buxton, der nach Aufbruch der Reise nach London, nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, schleunigst weitere Schiffbaugesammlungen zu schaffen, da England zurzeit im Jahr nur sieben große Kriegsschiffe mit entsprechender Ausrüstung, Deutschland dagegen zehn fertigtstellen könne.

Spanien. Erhebliches Aufsehen macht ein Artikel des Marineoffiziers und konservativen Senators Carranza in der in Cadix erscheinenden „Dinastia“, worin er die konservative Regierung anklagt, durch den Strotzenbau an England, das sich nach mehreren Expeditionen im Atlantischen Ozean, im Mitteländischen Meer und in den Westindischen Inseln, die Interessen von Feroz und Cartagena ausgenutzt zu haben, während die der Carraca Cadix unberücksichtigt gelassen sei, weil dies England zu gepost habe, obwohl es aus strategischen Gründen gerade im spanischen Interesse gelegen hätte, eben hier die ganze Seemacht zusammenzulegen. Dagegen habe England die Verantwortung für einen neuen Konflikt zwischen Portsmouth und Gibraltar gelöst und daher Feroz gelobt, sowie eines weiteren zwischen Gibraltar und Malta und darum auf Cartagena die Hand gelegt. Umgekehrt hätte es das Entsetzen einer kräftigen Basis in der Nähe von Gibraltar in seiner Weise begünstigen wollen, und darum sei Cadix übertragen und vernachlässigt worden. All das seien schwere Fehler, die der Nation außerdem noch 100 Millionen kosteten und ihr dafür nur ein paar Schiffe liefern würden, die, wenn fertig, schon veraltet seien und von denen anderer Staaten überflüssig werden würden. Diese Erklärungen machen, wie gesagt, großes Aufsehen, und vergeblich versucht der Marineminister ihre Bedeutung abzumildern.

Türkei. Eine türkische Maschinengewerbetätigkeit wurde am Mittwoch nach Venedig

geschickt, wo neuerdings eine aufrührerische Bewegung ausbrach. Der türkische Ministerpräsident ist in die Türkei abgegangen. Bei scheint ein sehr energischer Reformator zu sein, der mit der bisherigen Lotterietätigkeit im Finanzwesen gründlich aufräumen will. Ob er es fertig bringen wird, die verbumtelten türkischen Beamten an regelmäßiges und pünktliches Arbeiten zu gewöhnen, muß erst die Zukunft lehren. Vorläufig ist wenigstens soviel erreicht, daß die Regierung die Besätze der Beamten durch den Gehalt der Beamten pünktlich bezahlt. Das Vermögen des gemeynen Sultan's Abdurhamid im Betrage von 1.600.000 Pfund ist in der Domanbank hinterlegt und wurde kürzlich auf den Namen des Finanzministeriums übergeschrieben.

Marokko. Aus Fez wird vom 11. Juli gemeldet: Der Scheik Abdil, der Führer der aufrührerischen Bewegung, wurde gefangen genommen und nach Fez gebracht, wo er die Haftonade erlitt. Es heißt, er sei daran gestorben.

Abessinien. Der kaiserliche Konsul Dr. Zjugraff, der als ein Art Privatkanzler in den Diensten des Kaisers von Abessinien getret und für diese Zeit aus dem Verband des Auswärtigen Amt ausgeschrieben ist, wie der „West. Ztg.“ aus Addis Abeba gemeldet wird, in der Hauptstadt der Abessinien Reiches angekommen und vom Negus auf herzlichste empfangen worden. Entgegen anderen Meldungen wird ausdrücklich versichert, daß der Negus weder aus Schaden noch aus einer Trübniszeit denkt. Er erweist sich wieder lebhaft gutem Willen, dank der Pflege des deutschen Handels in Abessinien. Die deutsche Regierung hat sich durch die Abessinien Reiches einflußreichsten Kapitalen in der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung Abessinien. Deutschen Unternehmungen bietet sich unter den denkbar günstigen Bedingungen ein großes und dankbares Arbeitsfeld. Allerdings wird auch von maßgebender Seite betont, daß der deutsche Einfluß nur dann Ausicht auf erhebliches Wachstum haben wird, wenn es gelingt, nur dem besten Kaufmann freie Bahn zu schaffen. Die deutsche Regierung muß wegen der internationalen Eisenbahnteile in der abessinischen Frage Zurückhaltung üben. Es ist darum Sache der deutschen Kaufmannschaft, umsolche Spezialisten fernzuhalten, um sich das Vertrauen des Negus dauernd zu sichern.

Argentinien. Der argentinische Minister des Auswärtigen hat dem Gesandten in La Paz ein Telegramm, in dem dieser anzeigt, daß er La Paz nicht verlassen, da die bolivianische Regierung erklärt habe, daß sie Argentinien Genugtuung geben werde. Diese Nachricht hat in Buenos Aires allgemeine Verwirrung hervorgerufen. — Bolivia erklärt in einer Note an die argentinische Regierung, es beabsichtigt die Zivilisten, die von Bolivien nach Argentinien geflohen sind, zu unterdrücken und betrage die Haltung der Presse. Die Argentinier werden sich nicht überlassen, da Bolivia von unfriedlicher Haltung gegenüber Argentinien und dem Präsidenten von Argentinien erfüllt sei. Die argentinische Regierung erklärte, diese Note gebe ihr Genugtuung.

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. Der Kaiser trat am Donnerstag vormittag im Automobil von Berlin aus in Döberitz ein und wohnte dem Schiffschießen eines kriegsstärksten Bataillons des 1. Garde-Regiments zu Fuß bei. Der Kaiser und die Kaiserin hatten sich am Donnerstag zum Diner beim Fürstentpaare Bülow Freitag nach Kiel.

(Fürst Bülow hat, wie die „Magde. Ztg.“ meldet, die Geschäfte seinem Nachfolger übergeben, ohne die Finanzangelegenheiten mit seiner Unterschrift zu versehen. Diese Unterschrift wird somit von Bethmann-Hollweg geleistet werden.)

(Der Bundesrat) hat am Donnerstag dem Entwurf eines Gesetzes über die Zollindrie Verwendung von Getreide in der vom Reichstag angenommenen Fassung zugestimmt.)

(Der bayerische Ministerialrat) und Kronrat im Staatsministerium der Finanzen, Georg von Breunig, wurde zum Staatsrat in diesem Ministerium ernannt.)

(Marinepersonalien.) Vizeadmiral Schmidt ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension und unter Verleihung des Charakters als Admiral zur Disposition gestellt und Kapitän zur See v. Dombrowski, Direktor der Marineakademie, zum Kommandanten befördert worden.)

Die Luftschiffahrt.

Von der Luftschiffahrts-Ausstellung in Frankfurt a. M.

Eine auf der Luftschiffahrtsausstellung stattgehabte Vortragsrede zwischen Oberbürgermeister Adickes, Direktor Colsmann und dem jungen Grafen Zepelin, die das Projekt eines Luftschiffens in Frankfurt a. M. betraf, hat sich zu einem baldigen Antrag verwickelt, den der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung demnächst vorlegen will. Oberbürgermeister Adickes soll der Zepelin-Luftschiffbau-Gesellschaft ein großes Geld in dem Wort Schwanheim gegenüber der Wasserstoffgasanlage der chemischen Fabrik Geisheim-Electron in sichere Aussicht gestellt haben. Gleichzeitig betätigt sich, daß die Luftschiffahrt in Luzern gescheitert ist, nachdem der Kanton Luzern bei dem Bundesrat die Befristung geltend gemacht hat, der Fremdenverkehr könne dadurch eine Einbuße erleiden.

Zepelinbund

nennst sich eine freie Vereinigung, die vor einigen Tagen in Stuttgart ins Leben getreten ist. Der Zweck des neuen Unternehmens ist: Errichtung eines Zepelin-Werkes, Förderung des Luftschiffens und Errichtung des Luftschiffens, insbesondere zunächst Förderung des Zepelin-Gesellschaftlichen Nordpol-Unternehmens, Herausgabe eines Zepelin-Jahrbuches, in dem über die jährlichen Fort-

Wasch-Anzüge, Wasch-Joppen, Wasch-Hosen, Lüstre-Jacketts, Soden-Joppen

für Herren, Burschen und Knaben, jede Grösse und Fassung vorrätig.

Wasserdichte Pelereien.

Staub-Mäntel.

Gummi-Mäntel.

Grösste Auswahl, billigste Preise. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Oskar Zimmermann

Merseburg.

Markt 13.

Telephon 289.



Zinkmilk-Krankheit.
Siegere Auxilin Tabletten.
Krankheit
empfohlen.
Depot: Bei p. Tom. Apotheker.

Entzückend

roßig hart und blendendweiß wird die Haut nach kurz Gebrauch der allein echten **„Eilchenmilchseife „Südlern“** (von vielen Ärzten u. Prof. empfohlen) 50 Pf. pr. Stk.
Stadt-Apotheker, Dom-Apotheker und Frz. Wirtz, Seifenfabrik.

Bauschule Greussen.

Eintritt täglich.
Kürz. Studium.

Zimmer und immer wieder braucht man bei **Chuppen, Gaaransfall, Kopfjuckheit** das natürlichste, billigste, überall eingeführte **Gaarwasser** **Wendelkeiner Häusner's Brennessel-Spiritus** a Fl. 75 Pf., 1,50 und 3.- Mk. allein löst mit **Wendelkeiner Ährgerl** Alpina-Seife a M. 0,50, Alpina-Milch a 1,50, Brennessel-Saarl a M. 0,50, Pomade 1.-. Alpenblumenessenzprophen-Geeze 2.- Nachahmung sind feigeunigst zurückzupassen In **Apotheken, Drogerien u. Parfümerien**

Neueste Singer-Nähmaschine Krone mit Verriegel-Apparat, auch rückw. vorwärtsnähend, Konkurrenzlos. Die hochrangige Singer-Nähmaschine Krone verriegelt zugleich jede Naht, das Gewebe kann nicht aufgehen, sticht und stopft. Seit 30 Jahren Lieferant von fast, preussischen Staats- und Reichseisenbahnbeamten, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen, versendet die anguste deutsche hochrangig Singer-Nähmaschine Krone mit hygienischer Fahrzeit für alle Arten Schneiderlei, für 40, 45, 48, 50 Mk. Katalog, Ankerknoten gratis, **Militaria-Zollern-Mäher**, elegante schöne Kasart, beliebteste Marken, stabil, leichtlaufend, von 60 Mk. an. Neueste Patent-Waschmaschine, Nähmaschine mit Platte billigst. Die weltbekannte Nähmaschine- und Fahrrad-Grossfirma **M. Jacobsohn**, Linienstr. 126. Mit dem von ihnen bezogenen Fahrrad **Militaria III** bis **sch** sehr zufrieden und werde bemüht sein, Sie weiter zu empfehlen.
Lissa, 22. 4. 07. **Scholz, Telegraphist.**

Daspig.

Sonntag den 18. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab,
Tänzen und Preischießen.
Abends
Theater und Ball,
ersteres ausgeführt vom Gesellschafts-Verein „Euterpe“ aus Merseburg.
Es ladet freundlich ein
Gustav Schröder, Gastwirt.

Tivoli-Theater.

Dienstag den 20. Juli. Anfang 8 1/4 Uhr.

Letztes Gastspiel von

Anna Nolewska

erste Heroine des Leipziger Stadttheaters.
Des

Meeres u. der Liebe Wellen.

Drama in 5 Akten von Gelliborger.
Mit aufgeborenem Abonnement! Gastspielpreise.
Der Vorverkauf beginnt Sonnabend den 17. Juli.

Städtische Sparkasse in Merseburg.

Nach dem von den städtischen Behörden beschlossenen, von der Aufsichtsbehörde genehmigten 2. Nachtrage zu dem Statut der hiesigen städtischen Sparkasse (§ 5) vom 29. Juni/22. Juli 1900 **beginnt die Verzinsung der Einlagen bei derselben mit dem Tage nach der Einzahlung und endigt mit dem Tage vor der Rückzahlung**, worauf wir hiermit aufmerksam machen.
Merseburg, den 5. Juli 1909.
Der Vorstand der städtischen Sparkasse.



Eine Pfälzansfall
die noch nicht mit unserer Patent-Universal-Pfälzmaschine pilast, verlangt koschenes Offero.
Fenster-Waschreinschneidfabrik
Rumoch & Hammer, Forst (Lausitz)



Künstliche Zähne, Plomben etc.

Umarbeitung schlechttzender Gebisse.

Schmerzloses Zahnziehen. — Mässige Preise.

Willy Muder,
Jub. Hubert Totzke.

Merseburg, Markt 19.
Gegenüber dem Ratskeller.

Groß-Hayna.

Sonntag den 18. Juli, von nachmittags 3 Uhr an,
Schauturnen, abends Ball,
wozu freundlich einladet
Zuverserin „Germania“.

Runstedt.

Sonntag den 18. Juli, von nachmittags 3 1/2 Uhr ab,
Jugendball,
wozu freundlich einladet
Die Jugend. F. Korneburg.

Göhlischsch.

Sonntag den 18. Juli
Kirschkfest.
Von nachmittags 3 Uhr an
Tanzmusik,
wozu freundlich einladet
Karl Brenner, Gastwirt.

Reipisch.

Sonntag den 18. d. M. ladet zur **Ballmusik** freundlich ein
E. Kauth.

Funkenburg.

Täglich die hier beliebte **Stern-Kompagnie** mit verstärktem Personal u. stets neuem wechselndem Programm. Aktuell, hochförmlich, besetzt.

Dieters Restauration.

Sonabend abend **Salzknuchen.**

Kretschmers Restauration.

Sonabend **Salzknuchen.**

Reichskrone.

Täglich von abends 8 Uhr ab
bessere Unterhaltungs-Konzerte der
Oberlausitzer Bauernkapelle

Verkauf Sonnabend von früh an
Schweinefleisch, Schmeer und fettes Fleisch
Gottbardstraße 27.

Sonabend
Schlachtfest.
Fr. A. Sommer, gr. Ritterstraße 1.

Erntearbeit
wird angenommen
Gottbardstr. 44.

Geübte Anlegerin

für Schnellreise gesucht.
Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

Junges fleißiges Mädchen zur **Aufwartung**
für vormittag zum 1. August gesucht.
Fran **Radecke**, Moonstraße 15, part.

Junges zuverlässiges Mädchen zum 1. August als

Aufwartung
gesucht
gr. Ritterstraße 15 I.

Tivoli-Theater.

Direktion: **Hans Musäus.**
Sonnabend den 17. Juli. Anfang 8 1/4 Uhr.

Halbe Preise!

Marianne

ein Weib aus dem Volke.
Gemälde aus dem Volksleben in 5 Akten
von **Winfred**

Zu Szene geföhrt vom Regisseur **Winfred**.

Personen:
Bertrand } Zimmergesellen
Remy }
Theobald von Buffédes
Appiani
Ein Arzt
Berlinguet } Bauern
Ein Krankenwärter
Marianne, Bertrands Frau
Catharine, ihre Großmutter
Margarete, ihre Freundin
Charlotte, Kammermädchen
Ort der Handlung: Paris.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf wie an der Abendkasse:
Sperreg 75, 1. Platz 50, 2. Platz 20 Bg.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 1/4 Uhr.
Sonnabend den 18. Juli, Anfang 8 1/4 Uhr.

Zwillingschwester.

Auffspiel in 4 Akten von **Fulda**.
Gewöhnliche Preise. Drogenbillets gültig.
Hierzu eine Beilage.

Fortschritte des Hanja-Bundes.

„Die einzige Möglichkeit zur gemeinsamen Abwehr feindlicher Angriffe und Übergriffe, die einzige Möglichkeit zur Hebung des wirtschaftlichen und politischen Einflusses des erwerbstätigen Bürgerstandes, die einzige Möglichkeit zur Bekämpfung der einseitigen reaktionären Politik bietet der Hanja-Bund.“ Diese Erkenntnis gelangte erst vor wenigen Tagen in einem Organ des gewerblichen Mittelstandes zum Ausdruck. Sie bricht sich mehr und mehr Bahn in den Kreisen von Handwerk und Kleingewerbe. Allgemein kommt die Überzeugung zum Ausdruck, daß nur Einigkeit und ein fester Zusammenhalt des gesamten wirklichen Volkes ohne Unterschied des Standes und der Partei die Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie zu fördern und gegen maßlose und einseitige Belastungen und Schädigungen wirksam zu schützen vermögen. Wenn jeder erst „abwarten“ würde, ehe er seinen Beitritt erklärt, könnte der Hanja-Bund nie zu der Macht werden, die er werden muß.

Ein angesehenes Handwerksmeister in Mecklenburg schreibt der Zeitung des Hanja-Bundes u. a.: „Mir eines ist zu bedauern, daß die Gründung des Hanja-Bundes nicht bereits früher erfolgte. Sicher wäre manches Unheil und viele Belastungen, welche heute auf unserem kommerziellen und wirtschaftlichen Leben ruhen, dadurch abgewendet worden, und wir befänden uns heute im Wettbewerb der Völker zur Erreichung einer guten Position im Weltmarkt in einer weit günstigeren Lage, als es jetzt leider der Fall ist. Durch gemeinschaftliches Zusammenarbeiten aller drei Berufsstände, Gewerbe, Handel und Industrie, durch wirkliches positives Handeln zum Schutze unserer nationalen Arbeit und zum Segen unseres Volkes ist es jedoch noch nicht zu spät, um manches Schwere abwenden und manches Gute noch erlangen zu können, und von diesem Gedanken aus kann der Hanja-Bund bei rührender Tätigkeit angeht eine außerordentlich für sich günstigen Lage unendlich viel Segensreiches schaffen und ein Schutzhort wahrhaft national gesinnter Männer aus allen Kreisen unseres Volkes werden.“

In der „Württembergischen Zeitung“ tritt in einem längeren parteipolitischen Artikel ebenfalls ein Handwerksmeister, Herr Otto Wötter, der erste Vorsitzende des Verbandes Deutscher Klempner- und Installateur-Zünfte, für die Sache des Hanja-Bundes ein. Ferner schreibt der Obermeister einer rheinischen Zunft an die Zeitung des Hanja-Bundes: „Nie in meinem Leben habe ich etwas willkommener geheißen als die Begründung dieses Hanja-Bundes. Ich hatte bei der ersten Nachricht das Gefühl, daß der deutsche Mittelstand endlich am Schlaf erwache. Er hat schon viel zu lange geschlafen, was die Zeit verdirbt, kann die erste Zukunft nicht wieder gut machen.“

Die meisten Fleischerrinnungen von Berlin und Umgebung haben sich nunmehr dem Hanja-Bunde angeschlossen. Neuerdings treten auch die Bäckerinnungen Bielefeld und die Fleischerrinnungen von Siegen dem Hanja-Bunde bei. Von größeren wirtschaftlichen Vereinen, die in letzter Zeit für die Sache des Hanja-Bundes eintraten, seien hervorzuheben: der Verband deutscher Schmirfabrikanten, die Vereinigung der Schmirgroßfabrikanten, der Verband deutscher Papiementier-Zünfte und aller selbstständigen Papiementier-Deutschlands, der Bergische Fabrikanten-Verein, Remscheid u. a. Weitere Ortsgruppen des Hanja-Bundes sind in Hofen, Würzburg, Danzig, Bielefeld, Chemnitz, Ludwigsburg und Neßingens gebildet worden.

Deutschland.

(Kaiser Wilhelm und der Prinzregent von Bayern.) Zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Prinzregenten hat ein Austausch folgender Telegramme stattgefunden. Das Telegramm des Kaisers lautet:

Eurer königlichen Hoheit gestatte ich mir mitzuteilen, daß der Reichskanzler Fürst von Bismarck zu meinem lebhaftesten Bedauern erneut um seine Entlassung eingekommen ist. Ich habe seinem Wunsche entgegen und den Staatssekretär des Innern Staatsminister Dr. v. Bethmann-Hollweg zu seinem Nachfolger ernannt. Wilhelm.

Der Prinzregent antwortete:

Eurer Majestät danke ich herzlich für die gütige Mitteilung über den Rücktritt des Fürsten v. Bismarck und die Ernennung seines Nachfolgers. Auch ich bedauere das Ausscheiden des Fürsten aus seinem Amte lebhaft und begleite die Wahl des neuen Kanzlers mit den besten Wünschen für das Wohl des Reiches. Vuitpold.

(Der Freisinnige Verein in Mannheim) nahm zur Frage der Fusion der freisinnigen Parteien eine Resolution an, in der es heißt: „Die heutige Mitgliederversammlung des Freisinnigen Vereins Mannheim kommt zu dem einstimmigen Beschluß, die Einigungsbestrebungen der linksliberalen Parteien aufs wärmste zu unterstützen. Sie erwartet von der nächsten Landesversammlung der freisinnigen Volkspartei Badens eine weitere kräftige Förderung dieser Bestrebungen.“

(Es wird einfließt.) Der schwarz-blaue Bloc glaubt im Reichstage seine Pflicht getan zu haben. Die Herren Graf Westarp und die Leuchte von Wiberach, Herr Erzberger, sind in die Sommerfrische gegangen. Sie sind zufrieden damit, das Steuerbulet auf dem Papier fixiert zu haben. Das Weitere überlassen sie freilich den „Verbündeten Regierten“. Mögen die Interessentengruppen sich ihrer Haut selber wehren, für die Herren Gesetzesmacher ist die Reichsfinanzreform erledigt. Da die neuen Steuern schon in den nächsten Wochen in Kraft treten, sind natürlich die betroffenen Kreise allerorten bereits in Bewegung. Denn jetzt wird einfließt. Die Rechnung, die der Reichstag aufgestellt hat, muß erfüllt werden. Zuerst tritt die Brausteuer in Kraft, und die Gastwirtsverbände nehmen nun dazu Stellung. In Stettin trat der Vorstand der pommerischen Zone des deutschen Gastwirtsverbandes zusammen, um über die notwendigen Schritte zu beraten. Man einigte sich auf eine Resolution, in der es u. a. heißt: „In der Erwägung, daß durch das von der konservativ-liberalen Reichstagsmehrheit beschlossene neue Steuerbulet, das Bier, die Spirituosen, der Tabak, Kaffee und Tee, Zündhölzer und Beleuchtungskörper usw. verteuert werden, sieht sich der Gastwirtsstand genötigt, den Verkaufspreis für das Bier zu erhöhen. Der Vorstand der pommerischen Zone des Deutschen Gastwirtsverbandes berechnet die neuen Kosten auf etwa 10 Mark für das Hektoliter Bier, und da es den Wirten ganz unmöglich ist, diese enorme Steigerung der Ausgaben auf eigene Schultern zu nehmen, so empfiehlt der Vorstand den Wirten, in Zukunft den Grundpreis höher zu bemessen.“ Mit den Brauereien sollen Verhandlungen über weitere Schritte getroffen werden.

(Agrarischer Wertzuwachs.) Man weiß es längst, daß die Landwirtschaft auch ein Spekulationsobjekt für unsere „notleidenden“ Agrarier bildet und daß bei Grundstücksverkäufen oft ganz erhebliche Gewinne erzielt werden. Einen neuen Schlag hierfür liefern die folgenden Mitteilungen, die uns aus Schlesien zugehen: Da hat der Rittergutsbesitzer Freiherr von Eckardstein sein im Kreise Nothenburg (Oberlausitz) gelegenes Rittergut Collm zum Preise von ca. 800 000 Mark an den Rittergutsbesitzer von Nürleben zu Hamm, Kreis Glogau, verkauft. Er selbst hatte es vor wenigen Jahren für ca. 300 000 Mark erworben. — So hat ferner der Rittergutsbesitzer Leutnant a. D. Johannes Joers, eine Kreisleuchte des Bundes der Landwirte, sein Rittergut Neugabel nebst den Vorwärten Annahof, Neuhof und Magalenau, im schlesischen Kreise Sprottau belegen und 666 Hektar groß, für 665 000 Mark an den Oberamtmann Krause zu Lissa (Prov. Posen) verkauft. Der Peltar kostet also rund 1000 Mark. Herr Joers hatte das Gut im Jahre 1900 für — 360 000 Mark erworben. In beiden Fällen also eine Preissteigerung um mehr als das Doppelte, im letzteren Falle sogar nahezu um das Dreifache!

(Aus dem Wahlkreise des Grafen Oriola) wird der „Tägl. Rundschau“ geschrieben: „Als Graf Oriola aufgestellt wurde als national-liberaler Kandidat, hatte er nur einen einzigen Gegner, den Sozialdemokraten Biesfeld-Friedberg. Später wurde auf Verreiben des Bundes der Landwirte und des Zentrums (das dem Bund Wahlunterstützung zugesagt hatte) der Landwirt Währ als Kandidat des Bundes aufgestellt. Also Graf Oriola ist gegen die Stimmen des Bundes gewählt worden, ja sogar noch in der Stichwahl!! Und da waag Graf Oriola in Zwiepsalt der in seiner Brust kämpfenden beiden Seiten, der national-liberalen und der bündlerischen, sich für letzteren Sieg zu entscheiden, trotzdem seine heutigen Freunde ihn verrietten?! Sein Mandat verdankt er nur allen national und liberal denkenden Menschen, aber keinem Bündler und Zentrumsmann!! Die zu letzterer Kategorie Gehörigen haben gegen in der Stichwahl auf Verbeh des Pfarrers einstimmig (wenigstens in vielen Orten) den Sozialdemokraten gewählt. Bezeichnend für Herrn Grafen Oriola! Dieses sind heute seine Freunde! Allerdings, Graf Oriola ist ja auch katholisch, und da mag es ihm nicht allzu schwer gefallen sein, sein ultra-reaktionäres Herz zu entdecken.

Jedenfalls ist es im Wahlkreise Friedberg-Büdingen fast als allgemeine Forderung zu bezeichnen, daß Graf Oriola sein Mandat niederlegen muß, wenn er nach der Stimmung der letzten Wahl urteilt. Und wenn er in Gottes Namen noch einige Zeit sich den hiesigen Titel M. d. R. beilegen; noch einmal wird ihm in unserem Kreis wohl nicht mehr dies Glück blühen!“

(Versuche mit einem gepanzerten Kraftwagen.) der mit Maschinengewehren ausgerüstet ist, noch, nach der „Röln. Ztg.“, bei den diesjährigen Herbstmanövern aufgestellt werden. Dem Kraftwagen wird eine große Beweglichkeit in jedem Gelände nachgerühmt. Die Waffe ist in einer verhältnismäßig geringen Feuerhöhe angebracht, um die durch die Panzerung des Wagens vorgegebene Deckung besser ausnutzen zu können. Der Schütze bedient das Geschütz im Liegen und kann dadurch den Schutz des Wagenpanzers genießen. Der Motor ist ebenfalls sehr niedrig eingebaut, um ihn durch den Panzer zu schützen. Der Kraftwagen, der selbstgrau angetrieben und mit einem Scheinwerfer versehen ist, hat sehr breite Radreifen, um außerhalb der gebahnten Wege nicht zu tief in den Erdboden einzusinken. Die Konstruktion dieses Panzerkraftwagens rührt von dem Ingenieur Scheier in Mannheim her, sie soll sich durch besondere Leichtigkeit auszeichnen.

(Wahnbau in Deutsch-Ostafrika.) Wie die „Röln. Ztg.“ hört, ist die betreffende Waufirma eifrig mit dem Weiterbau der Nordbahn von Wuiso am Pangani nach Same in der Richtung nach dem Kilimandscharo beschäftigt. Bekanntlich laut die Firma auf ihren eigenen Wagnis, da in dieser Tagung kein Entwurf und kein Vertrag über den Bau im Reichstag zur Verhandlung gekommen wäre.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 16. Juli. Gestern weilte der Herr Oberpräsident, Erzellen von Hegel in Halle. Er besichtigte am Nachmittag die Saline, wo die Vorleser der Salzwerke-Brüdererschaft vorgestellt wurden, die bei dieser Gelegenheit die Sehwürdigkeiten der Brüdererschaft, Silberberg, Jähnen usw. vorzeigten. Nachher folgte der Oberpräsident einer Einladung des Generaldirektors Zell der Konsolidierten Halleischen Pflämerstraße.

† Weiskensfeld, 15. Juli. Vergangene Nacht wurde in der abgelegenen Lutherkirche ein Buchhalter überfallen. Der Täter hielt dem Almschlofen ein Taschentuch vor den Mund und durchsuchte jodann die Sachen nach Geld. Da er aber nichts vorfand, verschwand er im Dunkel der Nacht. Vom Täter fehlte jede Spur. — Diebe haben gestern auf dem Bahnamte verschiedentlich Waren gestohlen. Einige Frauen wurden dabei erwischt und festgenommen. Auch Taschengeld waren wieder bei der Arbeit. — Ein großes Rad annehmen auch mit Motorradern findet nächsten Sonntag auf hiesigem Sportplatz statt. — Gestern fand unter großer Beteiligung die Verdringung der ermordeten Frau Cora statt. Da die Veruntreuung bald abgeklärt ist, dürfte die Ablieferung des Mörders nach Nürnberg morgen erfolgen.

† Dorna, 16. Juli. Das Gut des Gemeindevorsteher's Thiele im nahen Verdau (250 Hektar, Acker und etwa 20 Hektar Wiesen) ging für 225 000 M. in den Besitz der Baltischen Landbank über. Die Besitzerin beabsichtigt, das Gut in Rentengüter aufzuteilen.

† Nordhausen, 16. Juli. Der 18-jährige Sohn des Dachdeckermeysters Grabe aus Nordhausen, welcher bei Reparaturen des Kirchturmes in Kleinwechungen beschäftigt war, stürzte beim Verlegen des Gerüstes aus etwa 15 Meter Höhe herab und schlug mit dem Kopf auf unten liegendes Bauholz. Infolge der Verletzungen ist der junge Mann gestorben.

† Gommern, 16. Juli. Amtsvorsteher Meißner in Groß-Büsch kam beim Sturz seines Reitpferdes unter die Füße zu liegen. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

† Halberstadt, 16. Juli. Eine Windhose hat in einem Teil des Innerstadtes viel Schaden angerichtet. Der Wirbel nahm seinen Weg von Grund nach Klauenthal, entwurzelte zahlreiche Bäume und richtete an den Gebäuden der königlichen Silberhütte Klauenthal viel Verheerungen an.

† Kassel, 15. Juli. In Muehlbach bei Hanau erschlug der Schneider Rosenblatt den Bauernsohn Gpel, mit dessen Schwester Rosenblatt eine Liebschaft unterhielt. — Eine Arbeiterfrau, die abends mit der Eisenbahn von hier nach Malsfeld fuhr, schlief unterwegs ein und erwachte erst, als der Zug den Bahnhof Malsfeld bereits verlassen hatte. In ihrer Aufregung sprang nun die Frau aus dem in vollen Fahrt be-

findlichen Zuge und geriet unter die Räder, die ihr beide Beine zermalnten. Auf dem Transporte in ein Kaiser Krankenhaus ist die Unglücks- durch den Tod von ihren Daalen entkiften.

† Erfurt, 16. Juli. Die Hausbesitzer müssen die Bürgersteige und Straßen reinigen. In dem seit längerer Zeit schwebenden Prozeß zwischen der hiesigen Polizei und dem Erfurter Haus- und Grundbesitzerverein wegen der Frage der Straßenreinigung in Erfurt ist nunmehr der Hausbesitzerverein in oberster Instanz vor dem Kammergericht unterlegen. Das Kammergericht hat entschieden, daß die Erfurter Hausbesitzer auf Grund einer Dberveranz verpflichtet sind, die Bürgersteige und Straßen auf ihre Kosten zu reinigen.

† Stendal, 16. Juli. Nach einer Mitteilung des Präsidenten der königlichen Generalkommission zu Merseburg ist am 1. Juli in Stendal eine neue Spezialkommission eingerichtet worden. Dieser ist die Bearbeitung sämtlicher in den Stadt- und Landkreisen des Regierungsbezirks Magdeburg vorkommenden Auseinandersetzungen und Rentengutsfragen übertragen worden. Mit der einseitigen Verwaltung ist der Regierungsdirektor Saenger beauftragt worden.

† Br. Bönndorf, 14. Juli. Zu einem argen Unlug arteie gestern der alte Brauch aus, das Einbringen des Schützenkönigs mit Freundschaften zu beehren. Mehrere junge Burschen leisteten sich, wie der „Halbesf. Ztg.“ geschrieben wird, in ange- trunkenem Zustande das fonderbare Vergnügen, statt in die Luft in die festesprechende Menge ihre Büchsen zu richten. Dabei wurde eine ganze Anzahl Personen mehr oder weniger verletzt, u. a. erhielt ein junges Mädchen einen Schuß in den Hals, ein Junge einen solchen ins Bein, eine Frau wurde in die Hand geschossen, die sie schüßend über das in ihrem Arme ruhende Kindchen hielt, während einer anderen Frau, die aus dem Fenster sah, das Gesicht haarförmig am Kopfe vorüberflog.

† Eisenberg, 16. Juli. Bei dem Erweiterungsbau auf der Straße Gera-Weimar hat man mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es müssen für das zweite Gleis umfangreiche Felsprengungen vorgenommen werden. Dabei hat sich gestern ein schwerer Unfall zugetragen. Ein Arbeiter führte die etwa 8 bis 10 Meter hohe Felswand hinab. Er blieb mit schweren Verletzungen bewußlos liegen. Der Verunglückte fand alsbald im Krankenhaus zu Noda Aufnahme. — Durch einen Sturz von Wägen zog sich in Saale das Schulmädchen Verthoff schwere innere Verletzungen zu, denen es erlag.

† Koburg, 16. Juli. Gestern vormittag 11 Uhr wurde auf Schloß Rosenau durch den forburg-gothaischen Staatsminister v. Richter die Ziviltrauung des Infanten Alfonso von Spanien mit der Prinzessin Beatrice von Sachsen-Koburg-Gotha vollzogen. Als Trauzeugen fungierten der Herzog von Koburg und der Oberhofmarschall v. Kitzleben. Nachmittag 4 Uhr fuhren die Herrschaften in einem Automobil nach Koburg, wo in der katholischen Kirche St. Augustin durch den Stadtpfarrer Wohlpart die Trauung nach katholischem Ritus vollzogen wurde, worauf um 1/5 Uhr in der Kapelle des Palais Coburg die Trauung nach protestantischem Ritus durch Hofprediger Kessler erfolgte. Die Vermählung kam für die hiesige Bevölkerung völlig unerwartet, da noch heute vormittag amtlich verbreitet wurde, daß der Infant wegen seiner Teilnahme an der Expedition gegen die Kabalen in Marokko hier von seiner Braut Abschied nehmen werde.

† Schlei, 15. Juli. Das neue Lehrerseminar des Fürstentums Rautz j. U. geht seiner Vollenbung entgegen. Es ist im Vorstuf unter der Oberleitung des Baurats Über in Eisen erbaut und der Landtschaft angepaßt. Nächt dem Residenzschloß ist es das impolantere Gebäude in Schlei geworden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 16. Juli 1909

** Siehet die Wählerlisten für die Stadtverordneten-Wahlen ein! In der Zeit vom 15. bis 30. Juli liegt die Gemeindevorläufer der wahlberechtigten Bürger Merseburgs im Kommunalsbureau während der Dienststunden zur Einsicht aus. Jeder Bürger Merseburgs, der sich sein Wahlrecht sichern will, muß sich während dieser Zeit überzeugen, ob sein Name in der Wählerliste auch enthalten ist. Wer in der Liste nicht aufgenommen ist, kann im November nicht wählen. Gegen etwaige Fehler in der Liste können an Ort und Stelle bis zum 30. Juli Einwendungen erhoben werden.

** Von der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen ist der Regierungsdirektor Dannenberg als Meliorationskommission angestellt. Die Herren Wiefenböcker und sonstigen Interessenten werden vom königl. Landrat hier selbst im M. A. mit dem Erlauchen darauf hingewiesen, sich in geeigneten Fällen an den genannten Herren zu wenden.

** Aber die in Aussicht stehende Bierpreis-erhöhung teilt ein Berichterstatter Berliner

Blättern mit: Die Vertreter des gesamten deutschen Brauerei- und Gastwirts-gewerbes sind gegenwärtig in Berlin versammelt, um über die zweckmäßigste Abwägung der neuen Biersteuer auf das biertrinkende Publikum zu beraten. Alle maßgebenden Organisationen der am Bierverkauf interessierten Gewerbetreibenden haben Vertreter entsandt, und am Donnerstag sollte in der „Schlaraffia“ am Endeplatz die letzte entscheidende Sitzung stattfinden. Die bisherigen Verhandlungen haben bereits zu einer grundsätzlichen Einigung der Brauer und Gastwirte in der Richtung geführt, daß am 1. August eine Bierpreis-gemeinschaft für das ganze nord- und süddeutsche Brau- steuergebiet in Kraft treten soll. Die Brauereien werden für ihre bisherigen Abnehmer den Bierpreis um 5 Mark pro Hektoliter erhöhen, und für die Gastwirte wird ein Mindestpreis von vierzig Pfennig für den Liter beim Verkauf an die Konsumenten festgesetzt. Diejenigen Gastwirte, die ihren Kunden das Bier unter diesem Mindestpreis verkaufen, erhalten von den der Preis-gemeinschaft angeschlossenen Brauereien kein Bier mehr geliefert, während umgekehrt die Brauereien, die sich nicht an den Preistarif halten, von den Gastwirts-organisationen boykottiert werden. Auch im Flaschenbierhandel haben die Brauereien den Preis für den kalten Bier um 50 Pfennig erhöht. Das Publikum muß künftig mindestens 35 Pfennig für drei Flaschen Bier zahlen, während bisher beim Flaschenbierhandel oft noch unter den Preis von 10 Pfennig pro Flasche heruntergegangen wurde. Der jetzt in den meisten Lokalen übliche Preis von 15 Pfennig für 0,4 Liter Bier läßt sich nach dem festgesetzten Mindestverkaufspreis nicht mehr aufrecht erhalten, für 15 Pfennig wird man nach dem 1. August nur noch 0,3 Liter oder 0,35 Liter Bier erhalten.

** Die Sommerfeste hiesiger Vereine und Gesellschaften haben bis jetzt, ebenso wie die Gartenzertre unseres Stadtdorches, unter der Ungunst der Witterung erheblich gelitten. Meist war die Luft zu kühl, der Boden von vorhergehendem Regen zu feucht und die Witterung überhaupt zu unsicher. So war z. B. der Bauern-Verein für Merseburg und Umgebung am Mittwochabend genötigt, sein für den Garten der „Reichshof“ berechnetes Konzert in der Saale abzugeben, und ebenso erging es am Donnerstag der Privat-Theater-Gesellschaft, die den Casino-garten trotz der drohenden Gewitterwolken prächtig illuminiert hatte, aber doch nicht verhindern konnte, daß sich die große Mehrzahl der festlich geschmückten Teilnehmer aus dem noch nassem Garten alsbald in die geschützten Räume zurückzog und hier ohne Gefährdung den Darbietungen unserer Stadtkapelle lauschte. Die ein vorzügliches Programm zur Ausführung brachte. Außerhalb des Saales bewegten sich nur noch die Konfuzenten des Damen- und Herren Preissegelns und die an der Fackelpolnais teilnehmenden Kinder. Der sich dem Konzert anschließende Ball wird die Tanzlustigen für die kleine Verträglichung des Sommerfestes durch das Wetter reichlich entschädigt haben.

** Schmerzhafte Brandwunden an einem Unterschenkel erhielt am Donnerstag mittag der Malergehülfe Sch. dadurch, daß eine Blechflasche, die er soeben erst mit Terpentin gefüllt hatte und in der Hand trug, dicht vor dem Hause seines Meisters auf der Straße explodierte. Nur durch das sofortige Wegschleudern des Gefäßes bewahrte sich Sch. vor schlimmeren Verletzungen. Wodurch die Explosion des Terpentins herbeigeführt worden ist, hat noch nicht festgestellt werden können. Sch. mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

** An einigen Bierkrüchern in unseren Anlagen hinter dem Kriegedenkmal am Gottwardstör scheint sich die sonst nur an Apfelsäuren beobachtete But- laus einzusetzen zu haben. Ein uns überbrachter feiner Zweig von dort zeigt den charakteristischen weichen Flaum, unter dem sich die gefurchten Wut- säure zu verbergen pflegen und es erscheint daher wohl angebracht, das dort aufgetretene Insekt von Sach- verständigen untersuchen und seine Gattung feststellen zu lassen.

** Gewerbegerichts-sitzung Dienstag den 13. Juli. Vorsitzender Bürgermeister Robbe, Beisitzer Schiedsrichter Engel und Jigarenmacher August Schmitz. Es handelte sich um einen Bittiger gegen die Firma Julius Appel auf Ausstellung eines arbeitslosen Zeugnisses. Kläger war zita drei Jahre bei obiger Firma als erster Klempner beschäftigt. Das Arbeitsverhältnis wurde von dem Beklagten gelöst, weil Kläger angeblich nicht mehr zur Zurechenbarkeit arbei- tete, er habe öfters schlechte „Name“ gehabt und dabei Arbeit verdorben oder nicht fachgemäß ausgeführt, so sagte der Vertreter des Beklagten, Appel jun. aus. Der Kläger protestierte dagegen, daß er nicht tüchtig in seiner Arbeit sei, er legte auch mehrere Zeugnisse von früheren Arbeit- gebern vor, worin er als sehr tüchtiger Arbeiter bezeichnet wird. Auch spreche zu seinem Gunsten, daß, nachdem er ein halbes Jahr bei Appel gearbeitet habe, mit ihm ein Ver- trag gemacht worden ist, nach dem er gegen Vorkauf einer Konventionalkarte von 1000 Mark verpflichtet wurde, sein derzeitiges Geschäft in der Umgebung zu eröffnen. Auch die Zeugen sprachen sich anerkennend über die Tüchtig-

keit des Klägers aus. Die Beklagte wird verurteilt, dem Kläger ein anderes Zeugnis auszustellen.

** Näge den Tag! Carpo diem! Niemand möchte des alten Soras Wort mehr bezweifeln, als die Mutter, die Erzieherin. Nicht unendlich Tag, jeder, an dem nicht ein letztes Sammentorn in das Gedröh der Hände jedes gelehrt, ein allzu üppiger Erleb am jungen Bümmlein mit funder Sand verknüpften wurde, jeder Tag, der das wilde Gerent nicht sorgsam aufband und ihm so die Richtung nach oben gab, damit es in Sonne und Licht seine Blüten schoner entfalte, jeder Tag, der nichts tat von alledem, der nicht lehrte und mehrte, ist ein iver Tag, ein verlorener, ein nutzloser Tag, ein Tag, der nicht befruchtete, das uns anzuweisen, was er uns zu befruchtete, sein Wert erkennen. Das ist freilich eine Kunst, die von wenigen verstanden und geübt wird. Der alte, lebensfreundliche Soras, von dem das carpo diem stammt, der konnte es. Aber bei ihm handelte es sich mehr um ein bloßes Gesehen, und seine Jünger, diejenigen, die auch heute noch nach seiner Devise leben, tun es selten im guten Sinne, sondern vielmehr, um der Eitelkeit willen mit einem Schein des Rechtes Tor und Türl zu öffnen. Das Schlag- wort der Modernen: ausleben, hat seinen Ursprung auch in dem carpo diem. Es ist auch ein Wüten des Tages, gemiß, aber nicht in der Weise, die zur Verwollung des inneren Menschen führt. Es ist ein Leben in der Gegenwart und für die Gegenwart, nicht aber ein Leben aus ihrer Fülle für die Zukunft. Nicht um des höchsten zu pfücken, sondern des hohen Gewinnes halber. Bekehrt aber diese Kunst einer der modernen Jünger des alten Soras? Verleihen wir sie? Nein. Noch nicht. Wir müssen auch in dem Punkt noch viel lernen. Noch viel zu unbedacht leben wir dahin, vergehen den Geisteswert des Tages. So gestalten uns lebendige Blüten unüberdringlich, verflüchten fähliche Perlen in die Luft, ein Geschenk Gottes, das sie einen Augenblick für uns hob. Kaufend goldene Gelegenheiten lassen wir aphlos vorüber- gleiten, und ehe wir uns besinnen, ist es zu spät. Dann strecken wir vergebens die Hand aus, beschämt und reuevoll — es ist umsonst. Ein hi hin, verloren ist verloren! Jeder Tag ist angefüllt mit schicklichem Ekelwert. Darum hebe seine Schätze! Carpo diem!

** (Zivoli-Theater.) Letzte Anna Nolewka-Gastspiel. Am Dienstag den 20. Juli wird die berühmte Tragödin die hiesigen Theaterkreise noch einmal durch ihre Kunst erfreuen und zwar diesmal in ihrer eigentlichen Sphäre eine ihrer Glanz- rollen, die Hero in Grillparzer's wunderbarem Drama „Des Meeres und der Liebe Wellen“ spielen. Der kleinster große Meisterhaft auf dem Gebiete des Dramas zu bewundern ist gerade in diesem Schau- spiel Gelegenheit geboten. Bei ihrem ersten Auftreten als Hero in Leipzig war das Publikum voll von Be- geisterung, ergriffen von der Größe des Talents. Auch an den Bühnentagen zu Hannover und Dresden war der Erfolg Anna Nolewka als Hero ein glänzen- der, die geniale Auffassung und Durchföhrung dieser Rolle rief das höchste Entzücken, die höchste Bewunde- rung hervor. Grillparzer's unsterbliches Drama ist hier noch niemals aufgeführt worden. Da Vorber- eitung beginnt morgen, Sonnabend, den 17. Juli. Es wird empfohlen, sich rechtzeitig gute Plätze zu sichern.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

V. Niedereichstädt, 15. Juli. Am gestrigen Nachmittag wurde im hiesigen Gemeindegasthofe das Gemeindegasthaus verkauft. Da sich viele Kaufliebhaber eingekunden hatten und Gebote abgaben, wurde ein ganz respektabler Preis erzielt. Den Zuschlag erteilte die Gemeindevertretung dem Ver- bindenden, Herrn Wäckermeister Hermann Ritter aus Oberichstädt, welcher ein Gebot von 7000 Mark abgab. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J.

† Aus der Saalau, 14. Juli. Die Heu- ernte ist jetzt überall zu Ende. Ihr Verkauf war vielfach durch ungünstiges Wetter beeinträchtigt, doch dürfte das meiste trotzdem trocken unter Dach und Fach gekommen sein. Die Menge desselben ist jedoch, zumal im Vergleich mit früheren Jahren gering. Das Futter wird im kommenden Wirtschaftsjahre knapp werden und manchem Viehhöfizer wird es wohl schwer, wenn nicht gar unmöglich sein, seinen Bestand aufrecht zu erhalten. Vom Ausland billiges Futter zu erhalten, ist ja durch die Agrarergöbe unmöglich gemacht worden. Die reichlichen Niederschläge lassen nun zwar hoffen, daß die Grummernte besser sein wird, aber es fehlt immer noch an der so dringenden nötigen Wärme, deren Fehlen überhaupt den heutigen Sommer un- vorteilhaft auszeichnet. Und schließlich kann die beste Grummernte eine schlechte Duernte nicht ersetzen. Auch mit dem Roggen steht es nicht zum besten aus. Er steht zumest dünn und niedrig. Mit dem Körner- ertrag dagegen dürfte man so ziemlich zufrieden sein. Auch der Weizen läßt im allgemeinen zu wünschen übrig, an welcher Tatsache einige Ausnahmen nichts ändern. Dagegen hat sich der Hafer ungemein erholt, und wir haben Felder gesehen, die so üppig stehen, wie kaum in den besten Jahren. Auch Rüben und Kartoffeln haben von dem Regen reichlich Nutzen ge- zogen, ebenso der Klee. Die Erde veredelt sich je- doch in diesem Jahre ganz bedeutend, und vor Ende des Monats dürfte wohl nur auf leichtem Boden die Sense gewetzt werden. Hoffentlich tritt jetzt endlich eine dringende nötige Wärmepetode ein.

V. D. d. l. h., 15. Juli. Mit dem heutigen Tage übernimmt Herr Wäckermeister Hermann Bruner hier seine Gastwirtschast selber, da der bisherige Pächter, Herr Hochfisch, welcher seit dem 1. Mai d. J.

Inventur - Ausverkauf

verlängere ich bis zum 25. d. M. Alle ermäßigten Preise sind mit roten Preiszahlen versehen und werden auf alle dem Ausverkauf nicht zugeteilten Modewaren

10 Prozent Ausnahme-Rabatt

während des Ausverkaufes bis zum 25. Juli cr. gewährt.

Grosse Mengen Reste

von Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Besätzen, Spitzen, Stickereien, Negligéstoffen, Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Möbelstoffen usw.

fabelhaft billig.

Sich bitte um Beachtung der Auslagen in meinen Schaufenstern.

Otto Dobkowitz, Merseburg

Telefon 58.

Entenplan 11.

Gesucht zum 1. September eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern mit Badearrichtung und sonstigem Zubehör, möglichst auch Garten. Angebote unter L A an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 Stuben, 2 Kammern, Wohnung, Küche und Zubehör sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 500 M. Offerten unter A K 100 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Kleines Logis und Küche zum 1. Okt. oder 1. Januar gesucht. Offerten mit Preisangabe unter M R 101 an die Exped. d. Blattes.

Junge Leute suchen zum 1. Oktober Wohnung zum Preise von 40-45 Talern. Offerten unter E S an die Exped. d. Blattes.

Für Mitte August eine Wohnung von ca. 500 Ml. gesucht. Off. unter Th F an die Exped. d. Blattes.

Möbliertes Zimmer mit Pension zu vermieten Weiskensstr. 27.

Freundliche Schlafstelle Burgstr. 12.

2 Schlafstellen zu vermieten Braubaustr. 9, 2 Tr.

Eine Schlafstelle Reiplich Nr. 10.

Großer geräumiger Laden und große Lagerräume sollen mit oder ohne Wohnung anderweitig verpachtet werden. Späterer Verkauf nicht ausgeschlossen. Gefällige Offerten unter A Z 100 an die Exped. d. Bl.

Laden zu vermieten Burgstr. 13.

In der hinteren Eisdstraße sowie in der Gutenbergrstraße ist je ein Bauplatz

zu verkaufen. Reflektanten wollen Offerten unter R S 100 in der Exped. d. Bl. abgeben.

Pferde zum Schlachten kauft Reinh. Möbius, Högsteren, Merseburg. Telefon 349.

Schlachtpferde kauft zu hohen Preisen W. Naundorf, Tiefer Keller 1.

Eine hochtragende Kuh zu verkaufen Niederbeuna Nr. 16.

Ein Läuferchwein zu verkaufen Gricenstr. 9.

Junge Langh. 10 Wochen alte Bernhardiner-Hunde, sehr edler Abstammung, typischer Kopf, gute Zeichnung, schwarz-verbräunte Maste, fabelhafter Bau, verkauft H. Wohlfarth, Weiskensstr. 21.

Gebrauchtes Sofa, gut erhalten, billigst zu verkaufen A. G. Schild, Waanerstraße 3.

Fast neuer Kinderwagen, verstellbar, und 1 Sportwagen zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Kinderwagen gut erhalten, Prinzform, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein guterhaltener verstellbarer Kinderstuhl, Sportwagen, dunkler Kindermantel, Korbfächer und eine neue seid. Bluse umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sportwagen, 2 sitzig, billig zu verkaufen Carreibr. 8, part.

35 bis 40 Zentner Hen neue Kartoffeln zu Tagespreisen zu haben.

A. Kiessler, Felsbühlchen.

Stiefel und Schuhwaren größte Auswahl, billigste Preise, gut und dauerhaft bei

R. Schmidt, Markt 12.

Optiker beste Klischee zum Einmachen, empfiehlt O. Schwarz, Nordstr. 2.

Neue Kartoffeln verkauft von heute ab Fr. Sohle, H. Stritstr. 1.

Neue Kartoffeln verkauft Gebr. Erfurth.

Gelatin-Wäsche-Glanz zu haben bei Str. Aug. Berger, Licht- und Seifenhandlung.

Neue Kartoffeln verkauft im ganzen und einzeln W. Schäfer, Weiskensstr. 20.

Kirschkuchen ohne Kern in bekannter Güte empfiehlt täglich Konditorei G. Winter, Delgrube 1.

Hochzeits Visiten, Kremsler, Park- und Jagdwagen in vornehmer Equipierung stellt Goldener Löwe, Otto Obenauf, Tel. Nr. 298.

Desgl. halte zwei tolle Reitpferde für Interessenten zur Vermittlung bereit.

Wittmoos den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, außerordentl. Generalversammlung im „Eisbaß“.

Tagessordnung: 1. Wahl eines 1. Schriftführers. 2. Wahl eines 2. Schriftführers. 3. Wahl eines Beiratsmitglieds. 4. Anträge.

Anträge sind schriftlich an Herrn G. Kolbe, Woltkestraße 3, bis 25. Juli einzureichen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet Der provisorische Vorstand.

Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz.

Freitag den 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Unterrichtsabend im alten Rathaus, Burgstraße 1, 1 Tr., landwirtschaftliche Winterschule.

Anmeldungen werden dort noch entgegen genommen. Der Vorstand.

Stenographen-Verein Gabelsberger.

Sonntag den 18. Juli cr. Ausflug nach Köhschen (Gasthof M. Köte).

Dieselbst Tänzchen und diverse Belustigungen. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Volksbibliothek und Lesehalle geöffnet Sonntag von 11-12 1/2 Uhr mittags.

Heliosin unmittebetroffener Wäscheglanz, Adler-Drogerie, Entenplan.

Berein ehem. Jäger u. Schützen. Sonntag den 18. Juli Ausflug nach Leuna.

Dortselbst Preisstiefchen und Tänzchen. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Allgemeiner Turn-Verein. Sonntag den 18. Juli Sommerfest im Neuen Schützenhaus.

Der Vorstand.

Restaurant zum Roland. Gr. Sigistr. 7. Inh.: Fritz Schieke. Sonntag den 18. Juli 1909

Gr. Einzugs- und Garten-Fest. 3 Frei-Konzerte des Bandonion-Klubs.

8 Personen. Dir.: H. Eschke, 8 Personen. Bon. vorm. 11 Uhr an Fröhschoppenkonzert.

H. Speckkuchen. Bon. nachmittags 3 Uhr an Gartenkonzert.

Abends von 8 Uhr an Abendunterhaltung bei feenhafter Beleuchtung.

f. Kaffee und Kuchen. Auskegeln und Ausschüssen von Gänse-, Enten- und Gänsen. Es ladet ergebenst ein Fritz Schieke.

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von Th. Köhner, Merseburg.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonabend, den 17. Juli 1909.

Woran erkennt man, ob ein Tier gesund bezw. krank ist?

Von Prof. Dr. C. Höflisch, Weihenstephan.

Das Leben der Tiere tritt nach außen sehr mannigfaltig in die Erscheinung. Dies hat seinen Grund darin, daß der Tierkörper sich zusammensetzt aus einer Anzahl von Organen, die alle das Gemeinsame haben, daß jedem derselben eine ganz bestimmte Aufgabe im Gesamtorganismus zugeteilt ist. Es ist also eine Arbeitsteilung da und zwar können die einzelnen Organe nicht etwa vollkommen unabhängig von einander ihre Arbeit erledigen, sondern sie sind auf einander angewiesen und werden nur in gegenseitiger Verbindung ihrer Aufgabe gerecht.

So haben Herz und Darm sehr verschiedenes zu leisten; das Herz hat das Blut in die äußersten Körperregionen zu pumpen, der Darm die aufgenommene Nahrung zu verdauen, und doch ist eines vom anderen abhängig. Das Herz führt dem Darm die zum Leben und Arbeiten nötigen Stoffe durch das Blut zu, der Darm dagegen besorgt den Nebertritt der gelösten Nährstoffe in das Blut und gleicht damit den Verlust aus, welchen das Blut bei seinem Durchströmen der Gewebe durch Abgabe von Nährstoffen ständig erleidet. Diese im Darm aufgenommene Stoffe kommen dann auch wieder dem Herzen zu gute; denn auch dieses verbraucht bei der Arbeit fortwährend Nährstoffe, welche ihm wie allen Organen durch das Blut wieder zugeführt werden müssen.

Ähnlich verhält es sich mit den übrigen Organen des Körpers und man kann deshalb mit Recht sagen, kein Teil des Körpers kann ohne den anderen leben.

So lange nun die einzelnen Organe ihre Arbeit in richtiger Weise tun, haben wir jenen Zustand, welchen man als den Zustand der Gesundheit bezeichnet. Wenn wir also bei einem Tier feststellen wollen, ob es gesund ist, so werden wir seine Lebensäußerungen in Betracht ziehen müssen, d. h. zusehen, ob alle Teile richtig funktionieren.

Diese Feststellung läßt sich bei den einzelnen Organen verschieden herverstellen und die Medizin lehrt uns, wie die Untersuchung zu diesem Zwecke vorgenommen werden muß. Letztere ist unter Umständen eine sehr komplizierte und kann nur von Sachleuten angeführt werden; denn viele Organe liegen im Innern des Körpers, unseren Blicken verborgen, und können

deshalb nicht direkt auf ihre Funktionsfähigkeit geprüft werden.

Aber trotzdem kann auch der Nichtfachmann bis zu einem gewissen Grade sagen, ob ein Tier gesund erscheint oder nicht. Aus der täglichen Beobachtung von Tieren, welche gesund sind, macht er sich nach und nach mit jenen Erscheinungen vertraut, welche eben gesunde Tiere zeigen.

Dahin gehört in erster Linie alles, was den allgemeinen Körperzustand betrifft; denn aus der Berücksichtigung desselben können nicht bloß Fehler und Krankheiten der außen gelegenen Körperteile festgestellt werden, sondern auch innere Krankheiten, da diese häufig mit einer mehr oder minder starken Veränderung desselben verbunden sind.

Schon der Ernährungszustand gibt in dieser Beziehung Anhaltspunkte. Ein wirklich krankes Tier wird, namentlich wenn es längere Zeit schlecht frist, sei es infolge von Verdauungsstörungen oder sei es wegen sonstiger großer Schmerzen, im Ernährungsstande zurückgehen, was sich in einem Schwund des Unterhautfettes und der Muskulatur äußert. Es mußte aber hier, sollen keine falschen Schlüsse entstehen, verschiedene Faktoren, wie Fütterungsweise, Arbeitsleistung und dergleichen, wohl berücksichtigt werden.

Eine besondere Beachtung verdient dann die Haut. Ein gesundes Tier hat eine weiche und reine Haut, das Haarleid ist glatt, glänzend und anliegend; bei einem kranken Tiere ist dagegen die Haut trocken, spröde, das Haar glanzlos und mehr oder minder gesträubt. Diese Veränderungen sind oft auf eine schlechte Ernährung der Haut infolge Erkrankung eines anderen Organes zurückzuführen. Auch die Temperatur der Haut kann nach der einen oder anderen Richtung hin Abweichungen zeigen. Die äußersten Körperteile, Füße und Ohren, können sich abnorm kalt oder abnorm warm anfühlen, beim Rind kann das Flohmal trocken sein, dies sind Veränderungen, welche für das Vorhandensein von Fieber sprechen.

Als Zeichen des Gesundheitszustandes treffen wir bei unseren Haustieren dann einen freien, ununterbrochenen Blick und große Aufmerksamkeit auf die Umgebung; die Tiere tragen den Kopf aufrecht und lassen sich, wenn sie frei sind, schwer ergreifen. Ist dagegen das Auge matt, der Blick gläsern, stehen die Tiere teilnahmslos da und lassen Kopf und Ohren hängen, so sind das

Wahrnehmungen, welche jeder ohne weiteres für Krankheitszeichen hält.

Aus diesen den allgemeinen Körperzustand anlangenden Erscheinungen gibt es noch besondere, welche zur Funktion der einzelnen Apparate in direkter Beziehung stehen. Im Tierkörper verbinden sich nämlich die Organe zu Apparaten. So spricht man beispielsweise von einem Verdauungsapparat, Atmungsapparat, Harnapparat. Da diese in ihrer Arbeit auch nach außen in die Erscheinung treten, so geben sie bestenfalls Anhaltspunkte für die Gesundheit bzw. Krankheit eines Tieres ab.

Beim Verdauungsapparat ist zunächst der Appetit und die Art der Futteraufnahme zu berücksichtigen. Kranke Tiere fressen langsamer, zeigen unter Umständen Schmerzen dabei, wenn nämlich im Mund oder an den Zähnen nicht alles in Ordnung ist und dergleichen mehr.

Unter normalen Verhältnissen zeigt dann das Rind das sog. Wiederlären; ein Unterlassen desselben wird als ein sicheres Zeichen des Krankseins angesehen.

Von besonderer Bedeutung sind ferner die Darmentleerungen. Viele innere Krankheiten sind nämlich mit einer Veränderung derselben verbunden. So ist der Kot bei Darmkatarrhen mehr oder weniger dünnflüssig, bei Verstopfungen aber fester und trockener; eine blutige Verfärbung desselben deutet meist ein schweres Darmleiden an, eine Darmentzündung oder Darmblutung; helle stüßige Darmentleerungen der Kälber lassen das Bestehen der sogenannten weißen Ruhr vermuten. Der Kot kann dann viel Unverdautes enthalten, so beim Pferde zahlreiche ganze Hafertörner, was immer auf eine Störung im Mauen oder in der Verdauung hinweist. Bei den Darmentleerungen ist aber noch besonders zu achten auf etwa beigemengte Würmer oder Teile von solchen. Im Magen und Darm unserer Haustiere halten sich nämlich verschiedene Arten von Würmern dauernd oder nur vorübergehend auf und gelangen dann gelegentlich mit dem Kot nach außen. Diese geben gar nicht so selten zu schweren Erkrankungen Veranlassung und können sogar den Tod des Tieres herbeiführen. Ein besonderes Interesse beanspruchen die Bandwürmer des Hundes, weil gerade sie sehr häufig die Ursache zu schweren Erkrankungen bei den übrigen Haustieren abgeben. Auch der Art und Weise, wie der Kot abgesetzt wird und wie oft, ist einige Beachtung zu schenken. Bei der Beurteilung

der Darmentleerungen muß aber immer die Art der Fütterung berücksichtigt werden; denn diese ist von dem größten Einflusse auf die Beschaffenheit desselben.

Was den Atemsapparat anlangt, so hat dieser für den Bestand des Lebens die allergrößte Bedeutung; ohne Atmung kein Leben. Es ist daher wichtig, sich auch mit den normalen Verhältnissen der Atmung vertraut zu machen. Bei der Atmung wird abwechselnd Luft in die Lunge eingeatmet und Luft aus der Lunge ausgeatmet; beides nennt man einen Atemzug. Die Tiere machen nun in der Minute eine bestimmte Zahl von Atemzügen, die um so größer ist, je kleiner das Tier ist. Diese sog. Atemfrequenz ist bei vielen Krankheiten beschleunigt, namentlich dann, wenn durch irgend eine Ursache eine Reizung der Luft zuführenden Wege, also in der Nasenhöhle, Kehlkopf oder Luftröhre, besteht oder wenn auf irgend eine Weise das atmende Lungengewebe verkleinert ist, wie man es bei verschiedenen Lungenerkrankungen antrifft. Außerdem ist noch zu sehen, wie geatmet wird, ob oberflächlich oder tief, ob dabei besondere Geräusche wahrnehmbar sind und insbesondere auch, ob ein Nasenausfluß besteht.

Durch den Lebensprozeß bilden sich ferner im Tierkörper Stoffe, welche, da sie nicht weiter verwendbar, ja sogar für den Körper giftig sind, nach außen geschafft werden müssen. Dieses besorgt nun der Harnapparat. Ein richtiges Funktionieren desselben ist deshalb für den Körper von großer Bedeutung. Daher ist auch dem Harn einige Beachtung zu schenken; denn dieser zeigt zuerst an, wenn im Harnapparat etwas fehlt. Es ist aber hier wohl zu berücksichtigen, daß unsere Haustiere schon im Zustande der Gesundheit verschieden beschaffenen Harn absetzen. Der frisch entleerte Harn von Hund, Schaf, Schwein, Hund und Kacke ist klar, durchsichtig und trübt sich erst nach längerem Stehen; der Pferdeharn dagegen erscheint schon beim Absetzen deutlich getrübt. Letzterer ist außerdem noch dickflüssig und zeigt beim Ausgießen eine schleimige und fadenziehende Konsistenz; bei allen übrigen Haustieren ist der Harn dünnflüssig. Bei verschiedenen Krankheiten besteht eine Veränderung des Harns, was Farbe, Konsistenz, Menge usw. anlangt, oder es ist der Absatz desselben mit besonderen Schmerzen verbunden.

Es macht sich also das Leben unserer Haustiere sehr verschiedenartig nach außen hin geltend und gibt so Anhaltspunkte dafür, ob die einzelnen Teile des Körpers richtig funktionierten, d. h. ob sich das Tier im Zustande der Gesundheit befindet oder nicht.

Rechtzeitiges Öffnen des Honigraumes.

Hierzu äußert sich die Fachschrift „Biene und ihre Zucht“ wie folgt:

Nach der allgemein für richtig gehaltenen Regel soll man den Honigraum öffnen, wenn in der letzten, der für nächsten Wabe frisch eingebrachter Honig glänzt. Tritt die Volltracht früh und sehr reichlich ein, so mag die Regel auch zutreffen, nicht aber, wenn die Volltracht, wie das in manchen Jahren vorkommt, sich spät eröffnet oder in Gegenden, in denen sie wohl spät einsetzt, ohne daß man ihr die Bezeichnung „Frühtracht“ streitig machen könnte. Dann

haben wir bei hoher Temperatur bereits anhaltende Wärme, die ein mächtiges Ausbreiten des Bienenvolkes zur Folge hat; eine junge recht fruchtbare Königin bestiftet in wenigen Tagen fast alle Waben. Wo sollen die Bienen nun den Honig anders unterbringen als in der letzten, noch unbestifteten Wabe, und kommt es, daß hier dann sehr bald „der Honig glänzt“. Wird der Honigraum nun geöffnet, so nehmen ihn die Bienen in Besitz und füllen ihn mit Honig, den sie naturgemäß nach oben tragen, während der Brutraum der Königin in seinem ganzen Umfange zur Verfügung steht und fast alle Zellen besetzt. Dann werden junge Bienen massenhaft erzogen, und immer wieder sorgt die Königin für Ersatz, wenn eine Biene zum Ausschlüpfen gelangt. Honig aber ist nicht im Brutraum, und der noch vorhandene reicht kaum von einem Tage zum andern. An den benötigten Wintervorrat ist aber erst recht nicht zu denken, besonders wenn der Imker die Honigwaben fleißig schleudert und die Bienen dadurch immer wieder nach oben lockt.

Bei dieser Behandlungsweise wird viel Brut, aber verhältnismäßig wenig Honig erzielt, denn viele der Bienen können gar nicht voll in Tätigkeit treten, weil es ihnen an leeren Zellen zur Ablagerung des Honigs gebricht. Der Stof befindet sich fortwährend im Zustande der Ueberfüllung und schafft sich dabei, wie gesagt, bei weitem nicht den Winterausstand. Mag man den Mangel nach Beendigung der Tracht auch durch Zuderfütterung beseitigen, so ist die Regel doch eine unumstößlich richtige, daß ins Haupt der Brutraumwaben Honig hineingehört und daß wenigstens ein Teil des Wintervorrats darin vorhanden ist.

Man wird also gut tun, die Öffnung des Honigraumes nicht allein von dem Inhalt der letzten Waben abhängig zu machen, sondern die folgenden ebenfalls zu besichtigen, und den Oberraum erst freizugeben, wenn alle Brutraumwaben zum Teil schon mit Honig gefüllt sind.

Pflege der Kartoffeln.

Sobald die Knollen ausschlagen, müssen wir ihnen besondere Sorgfalt zuwenden, damit die Wachstumsbedingungen möglichst günstig gestaltet werden; andererseits aber wollen wir auch in den meisten Fällen den betreffenden Boden für die Nachfrucht verbessern und eventl. die Brache damit versehen. Eine energische Bearbeitung desselben ist somit am Platze; wir müssen mit unserer Pflege beginnen, solange der Boden noch etwas loder ist und das Unkraut den Boden noch nicht überwuchert hat. Die erste Pflege besteht in dem Eggen des Kartoffelfeldes, dies darf jedoch nicht vor der Reimung der Knollen vorgenommen werden, besonders wenn der Boden zur Verkrustung neigt. Dieser Umstand erschwert das Reimen sehr oder macht es in schwierigen Fällen ganz unmöglich. Wir brechen zweckmäßigerweise die Kruste mit der Kartoffellegge; ein zweites Eggen ist dann am Platze, wenn die Pflanzen bereits erscheinen; dadurch wird die Hack- und Häufelarbeit wesentlich erleichtert. Sofern nach dem Eggen große Schollen übrig bleiben, werden dieselben mit der Walze zerdrückt. Hierauf folgt das Hacken der Kartoffeln. Dieses findet dann statt, wenn die Pflanzen wenige Zentimeter über der Erdoberfläche stehen und der Boden nicht zu naß

ist. Derselbe muß sich nämlich durch das Hacken leicht krümmeln lassen. Das Hacken bezweckt einerseits die Lockerung des Bodens, andererseits die Vertikung des Unkrautes. Auch wenn der Boden frei von letzterem ist, muß dennoch gehackt werden; eine Lockerung der Erde ist für die Kartoffeln in jener Zeit unbedingt notwendig; je nach Bedürfnis folgt auf die erste Hacke eine zweite. Das Hacken der Kartoffeln wird durchgeführt entweder mit der Handhacke oder mit der Pferdehacke; während in kleineren Betrieben die erste vorzugsweise verwendet wird, wird in großen und größeren Betrieben die Pferdehacke benützt. Die Gründe hierfür liegen nahe. Die Vorteile der ersteren bestehen aber wesentlich in einer sauber ausgeführten Arbeit; Pflanzen werden durch ihre Anwendung nicht beschädigt. Dies ist keineswegs immer bei der Pferdehacke der Fall. Sofern die Reihen der Pflanzen eine gerade Linie bilden, ist die Anwendung der Pferdehacke erleichtert, ist dies nicht der Fall, so greift am besten die Handhacke Platz. Nach dem Hacken der Kartoffeln findet regelmäßig ein Behäufeln derselben statt. Auf Wägen, die leicht verkrusten und nach jedem Regen zusammenfließen, die ferner einen undurchlässigen Untergrund besitzen, wie Lehm-, Ton- und Tonmergelböden, müssen die Kartoffeln gehäufelt werden. Die Kruste würde den noch schwachen Pflanzen im hohen Maße schaden; deshalb muß sie entfernt und der Luft Zutritt in die Erde geschaffen werden. In schweren, bindigen Bodenarten sollen wir überhaupt die Knollen nicht zu tief legen und sollte solcher Boden jeweils mehrermale gehackt und gehäufelt werden. Leichtere Wägen, wie lehmige Sandböden und sandige Lehm Böden werden oft nicht behäufelt. Hier müssen die Saatknochen aber tiefer gelegt werden; denn nur dann ist das Behäufeln nicht notwendig, indem die Pflanzen in der Tiefe der nährstoffreichen Ackerkrume alle Bedingungen eines normalen Gedeihens vorfinden. In jenem Falle werden durch das Behäufeln für die Kartoffeln bessere Vegetationsbedingungen kaum geschaffen. Auch können die Reihen hierdurch jeweils näher aneinander gebracht werden. Wohlthun fand durch Versuche, die er mit drei verschiedenen Kartoffelsorten auf humosem Kaltboden ausführte, daß die Wirkung des Häufelns je nach der Tiefe der Knollen eine verschiedene sei. Durch das Behäufeln wurden die Erträge umso mehr gesteigert, je flacher jeweils die Knollen untergebracht waren und umgekehrt. Pflanzen, die in größerer Tiefe im Boden standen, wurden durch jenes Verfahren an dem Ertragnis wesentlich beeinträchtigt. Daraus lassen sich wichtige Folgerungen für die Praxis ziehen.

Das Behäufeln soll erst dann stattfinden, wenn die Pflanzen etwa die Höhe einer Hand erreicht haben. Es soll schon deshalb nicht früher angewandt werden, weil durch das Behäufeln viele Pflanzenteile mit Erde bedeckt werden, die dann ihrerseits in ihrem Wachstum gehemmt werden. Keinesfalls soll es vor der Blüte ausgeführt werden. Es geschehe nur bei schönem und trockenem Wetter, wenn der Boden leicht krümmelt, niemals bei nasser Witterung, weil dann derselbe leicht schlammig wird. Wird ab und zu das Kraut einer Pflanze mit Erde bedeckt, so soll es davon mit der Hand befreit werden. Das Behäufeln findet statt teils mit der Handhacke, teils mit dem Häufelpluge, der in allen



großen Betrieben Verwendung findet. Ueber die Vorteile und Nachteile dieser beiden Methoden läßt sich das bereits über das Hacken gesagte auch an dieser Stelle wiederholen. Immer mehr finden auch die Maschinen-Bereitungen; dieselben sind mit Vorteil auf nur sorgfältig beplantzten Kartoffelfeldern anwendbar. Ob die Kartoffeln einmal oder zweimal behäufelt werden sollen, richtet sich in erster Linie nach der Bodenart, der Witterung und auch der angebauten Sorte.

Selten findet auch, besonders in ganz kleinen Betrieben in futtermarmen Jahren das Entlauben der Kartoffelpflanzen zwecks Futtergewinnung statt. Der nachteilige Einfluß dieses Verfahrens liegt auf der Hand. Werden den Stengeln die Mattorgane genommen, mit denen sie ja in erster Linie die Kohlenäure aus der Luft aufnehmen, so wird ihnen gleichzeitig die Möglichkeit genommen, sich weiter normal zu entwickeln. Die Schädigung ist in diesem Falle umso beträchtlicher, je öfter das Laub entfernt wurde. Robbe hat durch seine Versuche gefunden, daß bei jenen Pflanzen, die entlaubt wurden, im Vergleich mit solchen, die nicht entlaubt waren, die Knollen sowohl an Zahl als auch an Gewicht im einzelnen wie im Ganzen weit hinter denen zurückbleiben, die sich normalerweise entwickeln konnten. Selbstredend war jeweils auch der Stärkegehalt ein minimaler. Dabei ist zu bemerken, daß ein Entlauben weniger dann schadet, wenn es ziemlich früh oder eben so spät ausgeführt wird. Im Ganzen genommen ist ersteres Verfahren jedenfalls mehr zu verwerfen und tunlichst auch im Kleinen zu vermeiden. Daß keinerlei Unkräuter auf dem Kartoffelacker gebildet werden dürfen, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden.

Mannigfaltiges.

Die Erziehung von Halbhochstämmen und Hochstämmen erfolgt vorteilhaft serienweise oder in Etagen. Wünscht man das, so schneidet man den Leittrieb im Jahre nach der Pflanzung auf 35–50 Zentimeter zurück, um hier wieder eine der ersten gleiche Anzahl von seitlichen Gerüstästen zu bilden und setzt dieses Verfahren von Jahr zu Jahr fort. Bei Formierung der zweiten und jeder weiteren Serie sehe man darauf, daß jeder Seitenast seinen Stand in der Mitte über zwei unteren Ästen erhält. Durch diese sehr empfehlenswerte Formierung der Krone verbindet man die Vorteile der Pyramide mit denen des Hochstammes, Licht und Luft können ungehindert ihren förderlichen Einfluß auf Wachstum, Färbung und Geschmack der Früchte ausüben und von einer Kollision der Äste kann selbst im höchsten Alter des Baumes nicht die Rede sein.

Welche Bäume am längsten Früchte tragen. Von allen Bäumen trägt der Birnbaum wohl am längsten, nämlich mehrere Jahrhunderte hindurch Früchte, und es ist durchaus keine Seltenheit, daß bei dreihundertjährigen Bäumen eine reiche Ernte erzielt wurde. Birnbäume haben ein ungleich längeres Leben als z. B. Apfelbäume, die oft nur 100–150 Jahre lang Früchte tragen. Walnußbäume können bis zu 1000 Jahre alt werden und dabei noch gute Ernten tragen.

Der Verkauf des Obstes am Baume und Strauch ist besonders bei Kirichen, Beerensorten und dergleichen angebracht, wenn man nicht genug Hilfe zum Abnehmen hat oder sich direkt mit dem Detailverkauf nicht abgeben will und geeignete Aufbewahrungsräume nicht besitzt. Es sollte aber stets die Schonung der Bäume und Sträucher beim Pflücken des Obstes zur Bedingung gemacht werden.

Der arme Kettenhund hat im Sommer besonders unter der Hitze zu leiden, darum schütze ihn vor Sonnenglut. Steht das Hundehaus nicht im Schatten, so kette den Hund an anderer schattiger Stelle an oder verlängere die Stette, daß er in den Schatten gelangen kann. Das lau gewordene Trintwasser ist täglich mehrmals durch frisches zu ersetzen. Laß den armen Wächter nicht schmachten! Die Vermutung liegt nahe, daß anhaltender Durst bei großer Hitze die Endfänglichkeit für tollwütähnliche Krankheiten steigert.

Das Birken der Röhre zur Verhütung der Dasselbeulen ist in den Monaten Juni bis September besonders von Wichtigkeit, weil in dieser Zeit die dem Rindvieh so gefährlichen Dasselfliegen schwärmen und ihre Eier an die Haare des Rindviehs heben, von wo aus die halb austriechenden Larven auf die Haut gelangen, um sich in dieselbe einzubohren, sich hier zu großen sogenannten Engerlingen zu entwickeln, welche die Dasselbeulen erzeugen, die Tiere krank machen und die Haut derselben entwerfen. Sirriegelt man jedoch die Röhre stetig mit der Kardätsche, so entfernt man die an den Haaren lebenden Eier, ehe die Larven austriechen. Welche anderen günstigen Wirkungen sich noch mit dem Sirriegeln verbinden, braucht wohl nicht erwähnt zu werden.

Das Milch- und Mastvieh soll man an ganz heißen Tagen nur morgens früh und spät nachmittags auf die Weide schicken; denn die Hitze ist ihnen schädlich. Im Stalle sorge man für Durchzug, der auch gleichzeitig die Fliegen fernhält, und auf der Weide richte man schattige Plätze ein. Sind die Weiden wasserarm oder haben sie kein klares, fließendes Trintwasser, so empfiehlt es sich, Brunnen anzulegen.

Um Zitronensaft haltbar zu machen, schneidet man die Zitrone in zwei Hälften und reibt aus jeder mit Hilfe eines Teelöffels die ganze innere Masse heraus, gießt in die ausgelebene Schale etwas Wasser und wiederholt das Reiben. Dem durch ein geeignetes feines Tuch gepreßten Saft der Zitrone wird das Weiße eines Eies zugequirlt, dann wird er in einem reinen Gefäß zum Kochen erhitzt, nach dem Erkalten werden 10 v. S. bester, reiner, starker Spiritus zugegeben. Hieraus bleibt der Saft in einer verschlossenen Flasche zwei Tage lang stehen, man gießt vom Bodensatz ab und filtriert durch Papier. Der nun klare Saft wird in kleinen, ganz davon gefüllten Flaschen aufbewahrt. Um dem Saft einen noch intensiveren Zitronengeschmack zu geben, schält man von den Zitronen, bevor man sie zerschneidet, die äußerste Schale in Papierstärke ab, schneidet diese recht fein und setzt sie dem abgeseihten Saft zu.

Mittel gegen den Mehltau auf Rosen. Man stede 500 Gramm Schwefelblumen und eine gleiche Menge Kalk in 6 Liter Wasser 10 Minuten lang und rühre dabei oft um. Nach dieser Zeit nimmt man die Mischung vom Feuer, läßt sie setzen und füllt sie dann in Flaschen, die man gut verkorkt. Mit der Flüssigkeit, die man beim Gebrauch 100fach mit Wasser verdünnt, spritzt man die Rosen. Ein zweites Mittel besteht darin, daß man 2–3 Gramm Seesalz in 10 Liter Wasser auflöst und damit die Rosenblätter oben und unten gut bespritzt.

Das Verdünnen der Früchte. Das Verdünnen der Früchte ist eine sehr wichtige Arbeit und bei großfrüchtigen Sorten unerläßlich, wenn man normal ausgebildete Früchte erhalten will. Auch hier ist jetzt der richtige Zeitpunkt, das Verdünnen vorzunehmen. Hat man mehrere Früchte auf einem Fruchtstücken stehen, so nimmt man dieselben mit einem scharfen Messer bis auf zwei der entferntesten stehenden Früchte weg und läßt beim Wegschneiden der Früchte jedoch einen kleinen Teil des Fruchtstiemes stehen. Dadurch entwickeln sich die zwei verbleibenden Früchte besser; von diesen kann man später die schwächeren ebenfalls entfernen; dies geschieht nur bei großfrüchtigen Sorten. Ueberdies ist noch zu bemerken, daß wir eine Anzahl von Obstsorten besitzen, so z. B. von Birnen die Bergamotte Esperen, welche ihre Früchte in Büscheln von 5–6 Früchten ansetzen

und auch behalten. Natürlich erreichen solche gedrängt auf einem Fruchtstücken stehenden Exemplare nie ihre vollkommene Entwicklung; sie bleiben klein, und gerade diese gedrängt stehenden Obstbüschel sind den Angriffen der Obstmotte ausgesetzt, da oft eine einzige Larve sämtliche Früchte zerstört. Bei solchen Sorten ist also aus zweierlei Gründen ein Verdünnen am Platze. Da man jedoch bei Sorten mit mittelgroßen Früchten 2–3 Früchte stehen läßt, so kann der Fall eintreten, daß sich dieselben, wenn sie halb ausgebildet sind, berühren, und dann die Obstmotte sehr schaden kann. Um nun die einzelnen Früchte von einander zu trennen, so gibt man zwischen die sich berührenden Früchte steifes Papier, am besten verwendet man alle Spielarten. Sollte wirklich eine der drei auf einem gemeinsamen Fruchtstücken stehenden Birnen von einer Larve der Obstmotte befallen werden, so werden die durch Kartenstücke isolierten Früchte geschützt, wogegen sie im Unterlassungsfall dieses Schutzmittels alle drei befallen werden. Ein Ausbrechen der Früchte muß man auch dann vornehmen, wenn der Fruchtansatz zu den übrigen Wachstumsverhältnissen ein übermäßig großer ist. Man entfernt in solchen Fällen besonders die in der Nähe des Blattzweiges befindlichen Früchte und läßt die tiefer gestellten, welche jedoch bei schwachen Bäumen ebenfalls nur mäßig gelassen werden dürfen, stehen.

Die Räude der Kaninchen hat ihre Ursache in dem Vorhandensein einer kleinen Krätzmilbe. Dieselbe bohrt sich in die Oberhaut der Tiere ein, es entstehen Entzündungen und bestiges Jucken, lobann Schorfe, unter denen die lästigen Milben ihre Gänge graben. Die Behandlung richtet sich auf die Vernichtung dieser leicht übertragbaren und ansteckenden Krankheitserreger. Man beginnt damit, die infizierten Teile der Tiere mit grüner Seife und Wasser abzuwaschen, die erreichten Krusten zu entfernen und dann alle kranken Stellen mit folgender Mischung einzureiben: Strac. liquid. 30, Spirit. rectificat. 100,0 oder einer Salbe, bestehend aus einem Teil Pernubalsam und drei Teilen Lanolin. Gleichzeitig gründliche Desinfektion des Stalles ist unbedingt nötig.

Werbe sollte man wieder sofort nach dem Hafteressen tränken, da hierdurch die Magenverdauung verkürzt wird und viele Körner gleich in den Darm gepulvert werden, was sollte man nicht sofort nach dem Trinken füttern, sondern mindestens eine Viertelstunde warten, bevor man Futter in die Krippe oder in die Raufe bringt. Der Magen muß wieder möglichst wasserfrei sein, um neu aufgenommenes Futter gut zu verdauen, und der mit Futter gefüllte Magen verdaut auch nicht gut, wenn er Wasser und noch dazu in größeren Mengen aufnehmen soll, da hierdurch die zur Verdauung nötigen Magenäfte zu sehr verdünnt werden.

Milch für Geflügel. In Haushaltungen, wo Kühe gehalten werden, lohnt es sich, einen Teil der abgerahmten Milch oder der Buttermilch an die Hühner zu verfüttern, indem dadurch eine wesentliche Vermehrung der Eierproduktion erzielt werden kann. Man schütet die Milch entweder in die Futtertröge oder vermischt sie mit gebrühtem Mehl, gequieschten Kartoffeln usw. Mes Geflügel ist sehr begierig danach. Durch diese Fütterung soll auch im Winter und Frühjahr das Eierlegen wesentlich gefördert werden, da durch die Milch den Hühnern ein Ersatz für notwendige tierische Nahrung geboten wird.

Mittel gegen die gelbhäufigen Schnecken. Bekanntlich kriechen die gelbhäufigen Schnecken an den Obstbäumen hinauf und benagen die jungen Früchte. Da man aber durch bloßes Auflesen derselben nicht ganz Meister über sie werden kann, so wird man gut tun, Kupferbitriol fein zu stoßen und unter Astele zu mischen und diese Astele in unangelegte Blumentöpfe oder offenen Tüten von starkem Papier an den Fuß der Obstbäume zu legen. Die Schnecken freßen die Astele und krepieren an dem damit vermischten Kupferbitriol. Durch dieses Mittel kann man auch die Saftschulen, sowie die Früchte der Erdbeeren vor Schneckenfraß schützen.

Korrespondent.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf. **Wochenzeitliche Gratisbeilagen:** 4-seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt mit neuesten Romanen und Novellen. 4-seitig. landwirtsch. u. handelsbell. mit neuesten Marktzifferungen. **Anzeigenpreis:** für die erste Beistellung oben in dem Raum 7. Stelle u. 2. und 3. Spalte 10 Pf., 10-spaltige 15 Pf., 12-spaltige 20 Pf., 14-spaltige 25 Pf., 16-spaltige 30 Pf., bei langfristigen Einwirkungen besondere Abmachung. Bei der ersten Beistellung nach Vereinbarung. Jede Anzeigenspalte 10 Zeilen hoch. Bei langfristigen Einwirkungen nach Vereinbarung. Bei langfristigen Einwirkungen nach Vereinbarung. Bei langfristigen Einwirkungen nach Vereinbarung.

Nr. 165. Sonnabend den 17. Juli 1909. 36. Jahrg.

Zur politischen Situation.

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen: Der neue Reichskanzler ist ernannt. Die in letzter Zeit verbreitete Annahme hat sich bestätigt. Der bisherige Chef des Reichsamts des Innern, v. Bethmann-Hollweg, ist der Nachfolger des Fürsten Bülow. Gleichzeitig ist auch das Reichsamt des Innern durch den bisherigen preussischen Handelsminister Delbrück wieder besetzt, an dessen Stelle der Schatzsekretär Sydow tritt. Kultusminister wird der Oberpräsident Trotz zu Solz, der durch den bisherigen Unterstaatssekretär der Reichskanzlei v. Bövell ersetzt wird. Unterstaatssekretär Wernuth wird Schatzsekretär.

Fürst Bülow hat seinem Nachfolger eine Erbschaft hinterlassen, die dessen Stellung schwer genug machen wird: eine entschlossene konservativ-kerulische Mehrheit im Reichstage und die Finanzreform.

Der jetzigen Mehrheit des Reichstages ist der neue Reichskanzler wohl nicht unsympathisch. Auf wirtschaftspolitischen, insbesondere agrarischen Gebieten ist er zuverlässig. Er erfüllt dadurch, daß er dem preussischen Adel und der Bürokratie angehört, eine der wesentlichsten Anforderungen der preussischen Konservativen an einen Minister, und er wird vorzüglich genug sein, sich mit ihnen nicht in Konflikt zu bringen. Zu der agrarischen Wirtschaftspolitik hat er sich mehrfach, noch ganz zuletzt bei der Verhandlung über den Getreidezoll bekannt. Sorge wird ihm die Durchführung der Finanzreform und wird ihm das Budget machen. Die Jahre 1908 und 1909 bringen beide ansehnliche Fehlerrträge, und ob Herr v. Bethmann-Hollweg große Entparnisse, insbesondere bei Heer und Marine machen wird, ist recht zweifelhaft. Daß in den Finanzen, zunächst wenigstens, die Hauptschwierigkeit liegt, erkennt der Reichskanzler wohl dadurch an, daß er den Herrn Sydow in eine höhere Stellung befördert hat, um im Reichsschatzamt für einen Mann Platz zu schaffen, den er als Mitarbeiter in seinem eigenen Ressort genau kennen und schätzen gelernt hat. Herr Wernuth wird die Erbschaft seines Vorgängers nicht mit frohem Herzen antreten.

Daß Herr v. Bövell den Platz in der Reichskanzlei eines Vertrauensmannes des neuen Kanzlers überläßt, verleiht ihm.

Interessant sind die Ernennungen von Delbrück und Sydow zu Solz.

Herr Delbrück hat in den Debatten über die Finanzreform gerade noch in letzter Zeit einige Selbständigkeit bewiesen und der Mehrheit bittere Wahrheiten gesagt; er hat als Handelsminister keine besonderen Sympathien für sozialpolitische Forderungen gezeigt. Man wird er wohl schnell vor wichtige Fragen gestellt werden. Die Gesetze über die Änderung der Gewerbeordnung und über die Arbeitsämter und das Gesetz über die Arbeitsversicherung werden wieder eingebracht werden müssen; seine Haltung als Handelsminister, besonders bei dem Berggesetz, hat ihm die Sympathien der Sozialpolitik nicht verschafft.

Herr Sydow wird seinen Posten gern dem Nachfolger überlassen; seinem neuen Amte wird er wohl dieselbe Unbefangenheit entgegenbringen, wie dem Schatzamt. Viel Vertrauen wird er in den Kreisen, für die er nun zu wirken hat, nicht finden.

Der neue Kultusminister hat allgemein überrascht; vielleicht auch seinen bisherigen Plagiaten Schwärzwerk. Wie er sein Amt auffassen wird, können nur diejenigen beurteilen, die ihm näher stehen. Vielleicht weiß er es selbst noch nicht; er wird, wie Herr Holle, erst in der Schonzeit lernen müssen. Sein Ministerialdirektor wird ihm schon die rechten Wege zeigen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß bei dieser Wahl auf die Wünsche der neuen Mehrheit Rücksicht genommen wurde, daß er also dem Zentrum und der protestantischen Orthodoxie paßt.

Die neuen Herren treten ihr Amt im Sommer an. Sie brauchen bis zum Winter nicht besonders hervorzutreten, können sich von früheren Mitteilungen gemühtlich erholen und sich allmählich in ihre Ämter einarbeiten. Nur der Reichskanzler wird gleich in volle

Tätigkeit treten und zu den im Gange befindlichen Fragen der auswärtigen Politik Stellung nehmen müssen. Welche Kenntnis er von diesen hat, weiß man nicht; aber in die vielen Unklarheiten der Diplomatie wird er sich erst hineinleben und mit den maßgebenden Persönlichkeiten der fremden Staaten näher bekannt werden müssen, ehe er sich mit voller Freiheit auf diese Gebiete bewegen kann. Ob er seinem kaiserlichen Herrn gegenüber die selbständige Stellung verschaffen kann, wie er sie nach den bekannten Vorgängen des November 1908 haben soll, wird man abwarten müssen.

Abwarten, das ist bei diesem Ministerwechsel, wie bei früheren, die Parole. Das ist die deutsche Absonderlichkeit. Man weiß niemals, was ein neuer Minister sein und tun wird. Er legt auch nicht darauf Wert, schnell sein Programm darzulegen, er bittet sich im Gegenteil lange Schonzeit aus. Bezeichnend ist auch, daß die Ernennungen genau am Tage nach dem Schluß des Reichstages erfolgt sind, und daß dieser gerührt gefordert hat, zusammen zu bleiben, bis sich der neue Herr ihm vorgestellt, er hat es im Gegenteil sehr eilig gehabt, seine Tagung zu beenden. Der neue Reichskanzler erschien freilich noch, aber Inognito, um den Reichstag nach Haus zu schicken.

Herr v. Bethmann-Hollweg hat keine besondere Segenshaft zu erwarten; er hat sich im Reichstage als Staatssekretär durch die vornehme und sachliche Vertretung seines Ressorts viele Freunde erworben. Wie er den sachlichen Schwierigkeiten der inneren politischen Lage, wie er den ihm neuen Aufgaben der auswärtigen Politik gerecht werden wird, das muß man erwarten; jeder wird zu urteilen sein, wenn es ihm gelingt.

Die Hauptfrage ist die, ob der Reichskanzler versuchen wird, die Bahnen seines Vorgängers zu wandeln, das heißt, ob er, wie dieser, eine etwas liberale Richtung verfolgen wird. Will er es, so wird er andere Mittel anwenden müssen; er wird die konservativen geradezu bekämpfen müssen. Aber dieser Reichstag hat eine feste reaktionäre Mehrheit, die nichts von Liberalismus wissen will. Und auflösen gegen die konservativen einen Wahlkampf gegen sie, natürlich rationales Programm zu führen, das ist gegen Grundzüge preussischer Politik.

Herr v. Bethmann-Hollweg wird sich die schwierige Situation fügen und regieren neue Mehrheit zuliebt. Ein etwaiger konservativ-liberaler Bloßpolitik zu wider bei konservativen noch bei Liberalen finden.

Die Ernennung des Staatssekretärs zum Reichskanzler ist nach der "Köln. Zig." auf Fürst Bülow erfolgt, mit dem schon in Kiel vereinbart hatte, daß die Leitung der Finanzfrage einen Nachschlag bringen sollte. Seit langen Tagen wußten Herrn v. Bethmann-Hollweg und es geschah seinerzeit auf seinen Wunsch zum Minister des Innern und dann zum Sekretär des Innern ernannt wurde. Fürst Bülow glaubte, durch zeitweiliges Verlassen der Verwaltung der finanziellen Angelegenheiten des Reiches einen Dienst zu erweisen, ehe auch, daß es für den ferneren Fortgang der Geschäfte von höchstem Interesse sei, daß ein verständiger und fester Mann an ihre Spitze Ministerat hat Fürst Bülow noch ein Ministerat hat. Beim Scheiden des Ministers die Gründe darzulegen, die ihn zum Rücktritt veranlaßt haben, und gleichzeitig eröffnete er seinen Kollegen, daß er Herrn v. Bethmann-Hollweg dem Kaiser zum Nachfolger vorschlagen werde. Neben Herrn v. Bethmann-Hollweg wurden in der Presse noch eine ganze Reihe anderer Kandidaten genannt, von denen nur drei überhaupt ernst zu nehmen waren und für die Besetzung der Reichskanzlersstelle hätten in Frage kommen können:

neben Bethmann-Hollweg der Finanzminister von Rheinbaben und der Reichsminister General v. Einem. Außerdem hätte die Wahl auch noch auf den Statthalter von Elsaß Lothringen, den Grafen Wedel, fallen können, wenn von diesem nicht bekannt gewesen wäre, daß er der Annahme des Reichskanzlerpostens durchaus widerstrebe. Was sonst über angebliche Kandidaturen verbreitet worden ist, beruht durchweg nur auf grundlosen und teilweise grotesken Vermutungen.

Neue Arbeiterführer.

Das Verhalten der Arbeiterführer, die der Zentrumsfraktion des Reichstages angehören, in der Frage der Reichsfinanzreform ruft allgemeine Entrüstung hervor. Die Herren werden es schwer haben, sich vor ihren Wählern zu rechtfertigen. Im "Gewerbetreibenden" wird jetzt in aller Schärfe besonders das Verhalten des Zentrumsabgeordneten Gierberts festgenommen, der in seinen Reichstagsreden von Wohlwollen für die Arbeiter stets überfließt, aber ohne Zaudern für alle die diskontinierlichen Steuerentwürfe des schwarzblauen Bloßes gestimmt hat und mit ihm seine Berufsgenossen, während andere Zentrumsabgeordnete wohl den Mut fanden, bei dieser und jener Gelegenheit gegen die Reaktion zu stimmen.

Der "Gewerbetreibenden" schreibt dazu: „Die katholischen Arbeiter kennen die Schuldigen in diesem Trümpel und werden sich diese Behandlung nicht gefallen lassen, weil sie durch ihre eigenen Führer auf den Widerstand gegen diese Steuermaßregeln festgelegt worden sind. An den Protest sind sie gebunden, umso mehr, als obendrein die Beschlüsse des Reichstages ja noch sehr viel schlechter ausgefallen sind, als die auch von den katholischen Arbeitern vorher energisch bekämpften Steuerentwürfe der Regierung. Im Oktober v. J., als die Regierung der Regierung bekannt geworden waren, nahm der Verband bedeutendster katholischer Arbeitervereine auf seinem Delegiertenkongress in Essen scharf Stellung gegen diese Steuerpläne. Herr Gierberts hielt das Aleria.“

— Eine Resolution, die sich gegen die Befassung des Reichstages durch die Regierung und die eine Heranziehung der Arbeiter, fand sogar einstimmige Zustimmung. Herr Wiedeburg und Herr Müller, die die Arbeiterführer der Zentrumsfraktion, kammerten sich um diese Resolution. Sie stimmten gegen die Resolution. — Die Erbschaftsteuer — die die Arbeiterlasten indirekten

erklärt weiter zu dem Reichstag, die er auf dem Verbandstage der katholischen Arbeitervereine in Essen vertrat, dazu hätte bringen können, aus der Zentrumsfraktion auszuscheiden. Die Arbeiterpartei wird es nicht verstehen, wie ein Arbeiterführer sich so selbst hat unterwerfen können. Das Organ der süddeutschen katholischen Arbeitervereine, „Der Arbeiter“ schrieb noch vor kurzem, daß derjenige, der erbe, auch am besten in der Lage sei, auf den Altar des

